119. Sonnabend den 24. Mai 1856. 119.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

Amtliches.

Berlin, 23. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Sekretär Weydemeyer bei dem Provinzial-Schulkollegium in Münster den Charakter eines Rechnungsraths beizulegen; und dem mit Pension in den Ruhestand tretenden Kreisgerichts-Depositalkassen-Rendanten und Kalkulator Schenk in Memel den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen; auch dem Ober-Postdirektor Spangler zu Stettin die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Schweden und Norwegen Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes des Wasa-Ordens, so wie dem Herzogl. braunschweigischen Domänendirektor von Keltsch zu Oels zur Anlegung des von des Herzogs von Braunschweig Hoheit ihm verliehenen Kommandeurkreuzes zweiter Klasse des Ordens Heinrichs des Löwen zu ertheilen.

Angekommen: Der Chef des Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Freiherr von Manteuffel, von Lübben; der Ober-Präsident der Provinz Posen, von Puttkammer, von Erfurt; der Präsident der Seehandlung, Camphausen, von Züllichau.

Abgereist: Der Unter-Staatssekretär im Ministerium für Handel 2c., von Pommer-Esche, nach Danzig.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Dresden, Donnerstag, 22. Mai. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Württemberg sind gestern von Stuttgart hier eingetroffen, haben im „Hotel Bellevue“ übernachtet und sind heute früh über Breslau nach Warschau weiter gereist.

Paris, Mittwoch, 21. Mai. Hier eingegangene Nachrichten aus Marseille vom 20. d. M. melden, daß die Getreidepreise im Allgemeinen gesunken seien.

(Eingeg. 23. Mai, 9 Uhr Vorm.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 22. Mai. [Die Kaiserin Wittwe von Rußland; ein Irrthum der „Zeit“; das Ergebniß der Volkszählung; der zoologische Garten.] Nach den telegraphisch hier eingegangenen Meldungen ist die verwittwete Kaiserin von Rußland am 21. Nachmittags in Gumbinnen eingetroffen (s. unter Königsberg). Sie hatte die Absicht, die Weiterreise nach kurzer Rast anzutreten; allein sie entschloß sich zu einem Nachtlager in Gumbinnnen auf den dringenden Wunsch der Aerzte, welche die Anstrengung einer zu starken Tagereise bei dem schwankenden Gesundheitszustand der Kaiserin für unzulässig erklärten. Obgleich man allgemein erwartet, daß erst ein ärztliches Konzilium über den Kurort entscheiden wird, welcher der hohen Patientin die wirksamste Hülfe zu bringen verspricht, so erfährt man doch, daß in Wildbad schon alle Vorbereitungen zum Empfange der Kaiserin getroffen werden und daß auch die Großfürstin Olga für einige Zeit dort ihren Aufenthalt zu nehmen gedenke. Die Kaiserin reist übrigens bekanntlich in Begleitung ihres Sohnes, des Großfürsten Michael; dagegen soll der Kaiser Alexander bei seiner Reise nach Warschau den direkten Weg dahin eingeschlagen haben. — In der heutigen Nummer der „Zeit“ findet sich eine Notiz, welcher zufolge die Kontrahenten des Vertrages vom 15. April über die Tragweite desselben versöhnliche Erklärungen abgegeben hätten, welche gewissermaßen als Antwort auf die von Seiten Preußens und Rußlands gestellten Anfragen zu betrachten seien. Wie ich aus guter Quelle erfahre, ist die Behauptung der „Zeit“ unrichtig. Die preußische Regierung hat keinen Grund, in dem Aprilvertrage, so wenig, wie früher im Dezembervertrage, einen Akt der Drohung oder des Mißtrauens gegen sich zu erblicken, oder sich zur Uebernahme der darin enthaltenen Verpflichtungen bereit zu erklären. Deshalb hat sie sich auch nicht veranlaßt gefühlt, Aufklärungen zu verlangen, die jedenfalls an den Bestimmungen des Vertrages eben so wenig, wie an den Absichten desselben eine Veränderung hätten herbeiführen können. — Die jetzt von der „P. C.“ mitgetheilten Ergebnisse der letzten Volkszählung in Preußen am Jahresschluß 1855 (s. unten) stellen sich scheinbar sehr ungünstig, da innerhalb einer dreijährigen Zeitperiode die Gesammtbevölkerung nur einen Zuwachs von 1½ Prozent erhalten hat, während sogar die Einwohnerschaft der Hauptstadt sich nur um 6847, d. h. nicht einmal um den Ueberschuß der Gebornen über die Gestorbenen, in diesem Zeitraume vermehrt hat. Allerdings hat man die in den letzten Jahren herrschende Theuerung und die Verheerungen der Cholera als Thatsachen in Rechnung zu bringen, welche einer normalen Vermehrung der Bevölkerung sehr nachdrücklich entgegenwirkten; indeß wird auch von kompetenter Seite die Ansicht vertreten, daß die Zählung keineswegs überall sorgsam und genau genug angestellt worden ist, um als ein zuverlässiges Material für die Statistik gelten zu können. Namentlich hält man die auf Berlin bezüglichen Zahlen durchaus nicht für zutreffend. Wie ich erfahre, ist von Seiten des statistischen Bureaus an das Ministerium des Innern der Antrag gerichtet worden, bei jeder einzelnen Bezirksregierung einen bestimmten Rath anzustellen, welcher die statistischen Ermittelungen unter seine besondere Aufsicht zu nehmen hätte. — Der hiesige zoologische Garten erwartet mit Nächstem ein Geschenk, welches ihm der diesseitige Geschäftsträger und Generalkonsul für Chili, Herr v. Gülich, zugewiesen hat. Es besteht dasselbe in einer Süßwasserschildkröte, welche eine riesige Größe haben soll. Uebrigens kommen solche Geschenke, so gut sie gemeint sind, unserem zoologischen Garten nicht sehr billig zu stehen, da der überseeische Transport von lebenden Thieren große Kosten verursacht.

☾ Berlin, 22. Mai. [Vom Hofe; Diner beim englischen Gesandten; Oberpräsident v. Puttkammer.] Se. Maj. der König, die Kaiserin von Rußland, der Großfürst Michael werden nach den neuesten Nachrichten am Sonntag Abend hier eintreffen. Das Gerücht erhält sich, daß auch der Kaiser Alexander von Warschau aus nach Sanssouci, wenn auch nur auf kurze Zeit, kommen werde. — Ihre Maj. die Königin hatte heute die aus Paris und Brüssel eingetroffenen Gesandten, Graf v. Hatzfeldt und Baron v. Brockhausen, zur Tafel befohlen. An derselben erschien auch, von Brandenburg zurückgekehrt, der Prinz von Preußen, die Prinzessin Friedrich der Niederlande, der Hausmeister v. Massow, der Ober-Kammerherr, Graf Dönhoff u A. — Der engl. Gesandte, Graf Bloomfield, gab gestern Nachmittag 5 Uhr in seinem Hotel ein glänzendes Diner. Die hier anwesenden Mitglieder der königl. Familie nahmen daran Theil, und außerdem waren der Ministerpräsident, die Mitglieder des diplomatischen Korps, Graf Hatzfeldt, Baron v. Brockhausen 2c. geladen. — Im k. Schlosse werden bereits Zimmer bereit gehalten zur Aufnahme des Prinzen und der Prinzessin Friedrich von Hessen-Kassel. Die hohen Personen haben heute Kopenhagen verlassen und wollen gleichzeitig mit der Kaiserin hier eintreffen. Am Montag werden auch die Großherzogin Mutter und der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin erwartet. Die Großherzogin Alexandrine hat in diesen Tagen den Schmerz gehabt, ihre alte, treue Gouvernante, Frl. v. Kamecke, durch den Tod zu verlieren. So oft die Großherzogin nach Berlin kam, stieg sie bei Frl. v. Kamecke im k. Schlosse ab. Die Verstorbene, welche ein Alter von 74 Jahren erreichte, wurde heute zur Erde bestattet, und obwohl sie gewünscht hatte, ganz in der Stille beigesetzt zu werden, so folgten heute Morgen doch dem Leichenzuge die Galawagen beider Majestäten. — Die russischen Gäste, welche theils hier eingetroffen, theils von Petersburg aus noch unterwegs sind, fangen an, unseren Hotelbesitzern Verlegenheiten zu bereiten, weil sie immer eine Menge von Zimmern brauchen. So müssen im Hotel du Nord unter den Linden allein für eine russ. Fürstin und ihr zahlreiches Gefolge 18 Zimmer bereit gehalten werden. Wie groß ist jetzt allerorts die Freude, daß die Russen kommen! — Der Oberpräsident v. Puttkammer, der einige Tage hier seinen Aufenthalt genommen hatte, konferirte [illegible] Ministerpräsidenten, dem Kultusminister und den Räthen des Ministeriums des Innern.

— [Hinrichtung; eine Warnung.] Dem ehemaligen Lithographen Biermann, welcher am 7. November 1854 seine 4 leiblichen Kinder, von resp. 6, 4, 2 und 1¼ Jahr, an der Schleuse vor dem Schlesischen Thore ertränkt, nachdem er sie zuvor in einen Waschkorb gesetzt und darin mittelst einer Leine festgeschnürt hatte, wurde gestern Mittag das Todesurtheil publizirt. Die Gleichgültigkeit, welche er bei der Obduktion der Kinder, deren frisches, blühendes Aussehen selbst die erfahrensten Medizinal- und Kriminalbeamten zu Thränen rührte, zur Schau trug, war bei diesem Akt an ihm nicht wahrzunehmen und soll es dem Geistlichen der Stadtvogtei wirklich gelungen sein, das Gefühl der Reue und Buße in ihm zu wecken. Am Nachmittag empfing er den Besuch aller seiner Verwandten im Beisein des Geistlichen und eines richterlichen Beamten und um 6 Uhr führte ihn ein verschlossener Wagen nach dem Zellengefängniß. Heut früh 6 Uhr läutete das arme Sünderglöcklein und Biermann erschien geisterbleich, aber gefaßt. Bevor er das Schaffot bestieg, wollte er noch zur Versammlung reden, die aus etwa 150 Personen bestand; allein dies wurde ihm nicht gestattet. Nachdem der Geistliche darauf noch einige Worte an ihn gerichtet hatte, ging B. festen Schrittes auf das Schaffot, entkleidete sich selber und kniete dann zum Gebete nieder. Er lag lange auf den Knieen; es mochte ihn wohl die Fassung verlassen haben, darum griffen die Scharfrichter zu und im Nu war durch den Scharfrichter Reindel die Enthauptung vollstreckt und Gefangene der Anstalt trugen die Leiche zum Grabe. — Zur Warnung für die, welche sich gern Dienstleistungen bezahlen lassen, dürfte folgender Fall dienen. Ein Schuhmacher war einem Musikus bei einem Hauskauf behülflich, machte sich aber zuvor ein Douceur von 25 Thlr. aus. Der Kauf kam zu Stande, der Musikus aber denunzirte gegen den Schuhmacher wegen Gewerbesteuer-Kontravention, weil es ihm schwer fiel, sein Wort zu halten. Das Stadtgericht sprach den Angeklagten frei, weil ein einzelner Fall noch keine Kontravention bedinge; die Staatsanwaltschaft beruhigte sich jedoch nicht mit dem Erkenntniß und das Kammergericht verurtheilte heute den Angeklagten zu 16 Thlr. Strafe, weil ihm bei der Höhe des gesuchten Verdienstes auch schon ein solcher einzelne Fall geeignet vorkam, eine gewerbsmäßige Ausübung als Kommissionär zu bekunden. Dieses Urtheil dürfte alle die zur Vorsicht mahnen, welche jederzeit zu derartigen Freundschaftsdiensten bereit sind, die aber schließlich nicht gern leer ausgehen, noch weniger aber sich für solche Liebesdienste bestraft sehen möchten.

Z Berlin, 22. Mai. [Die Toleranz in Oestreich.] Das Erstaunen, das die Welt ergriff, als sie in der „Wiener Ztg.“ das zwischen Oestreich und dem römischen Stuhle abgeschlossene Konkordat las, ist noch ziemlich frisch. Man fragte sich mit Recht, welche dringenden, um nicht zu sagen zwingenden, Gründe das kaiserl. östreichische Gouvernement hatte zur Abschließung eines Vertrages, durch den es sich in so offenbaren Nachtheil, ja in Abhängigkeit von dem Stuhle Petri und der bischöflichen Hierarchie setzte, der die Kirche in vielen Stücken über den Staat stellte. Diese Frage entstand nicht etwa blos in der protestantischen Welt; sie regte sich in der katholischen nicht minder an. Die „Wien. Ztg.“ glaubte zwar den Beruf zu haben, eine Apologie der lange und in geheimnißvoller Stille berathenen Uebereinkunft zu übernehmen; diese war aber schwach genug, und sie zeigte nur zum andern Male die Wahrheit des Spruches: wer sich entschuldigt, der klagt sich an. Gar Manches, was sie anfangs zu bestreiten versuchte, ist denn auch inzwischen bereits in volle Wirklichkeit getreten: die geistliche Büchercensur und die Verketzerung der Protestanten. Beides sind Dinge, die Oestreich nicht allein angehen, welche vielmehr den protestantischen Glauben, und damit ein Interesse berühren, das weit über die Grenzen des östreichischen Staates hinausreicht. Während die italienischen Bischöfe sich beeilten, mit Censureclassen und mit Interdikten gegen alle nicht innerhalb des katholischen Dogma sich bewegenden Schriften, also auch gegen die Bibel, zu einer Zeit hervorzugehen, wo sie das Konkordat kaum unterzeichnet wußten, sehen wir jetzt den Erzbischof von Wien wegen des Begräbnisses der Nichtkatholiken Diözesanverfügungen treffen, die bis hinter den westfälischen Frieden zurückgreifen, indem sie den Grundsatz der äußersten Unduldsamkeit predigen. Für einen Nichtkatholiken, wenn man seine Leiche zu bestellen gebt, soll die katholische Kirche kein Glockengeläut haben; kein katholischer Priester soll dem Sarge folgen, und auf dem Kirchhofe soll ihm ein abgelegener, durch eine Mauer, eine Hecke oder einen Zaun abgeschiedener Platz angewiesen werden — ein Platz, wo die katholische Kirche die Verbrecher und Selbstmörder begräbt. Das ist eine Frucht des Konkordats, die nur zu deutlich Zeugniß von der Beschaffenheit des Bodens ablegt, dem sie entsprossen ist, und die einen millionenfachen Mißton durch die ganze protestantische Welt ertönen macht. Oder sind es etwa nicht die Protestanten, die in dem erzbischöflichen Erlasse mit dem Namen „Akatholiken“ bezeichnet sind? In Oestreich, mehr noch wie in manchen anderen Staaten, kommen nur drei Bekenntnißformen in Betracht: Katholiken, Protestanten und Juden. Die Juden bilden nur eine verhältnißmäßig geringe Zahl; sie wohnen meist in Gemeinden beisammen, wo sie ihr Bethaus und ihren Kirchhof haben, während die Protestanten durch das ganze Land zerstreut sind, und an den einzelnen Orten gewöhnlich in so geringer Anzahl sich aufhalten, daß sie weder eine besondere kirchliche Gemeinde vorstellen, noch eine eigene Kirche und einen eigenen Friedhof haben können. Sie sind es also vor Allen, die von dem Intoleranzedikt des Erzbischofs von Wien, dem, eine Folge des Konkordats, die übrigen Bischöfe des östreichischen Kaiserstaates wohl bald nachfolgen werden, sich getroffen sehen. Leider Gottes ist damit von Neuem in einem Theile des deutschen Vaterlandes jene schroffe Scheidewand zwischen den beiden großen Religionsgesellschaften aufgeführt, die man für immer niedergerissen glaubte, um dem großen und erhabenen Prinzipe der kirchlichen Duldung Platz zu machen. Was das Auffälligste ist, es geschieht dies zu derselben Zeit, wo man in Paris einen Vertrag schließt, der dem Beherrscher der Türkei die Verpflichtung der religiösen und kirchlichen Duldung auferlegt, also von dem Muhamedanismus etwas verlangt, was die katholische Kirche in einem christlichen Staate zu leisten selber nicht Willens ist. Der Kontrast ist schreiend, und er macht die Worte verständlich, welche die hohe Pforte in der Note niederlegte, die ihr Gesandter Aali Pascha dem Kongresse in Paris überreichte: „daß die Duldsamkeit der Sultane fast einzig in der Geschichte dastehe, und daß es nicht das osmanische Reich sei, in welchem die besiegten Minoritäten ihr Loos am meisten zu beklagen hätten.“ Ob der Türke den Christen einen „Hund“ nennt, ob man dem Juden „Hepp, hepp“ nachruft, oder ob der katholische Priester [illegible] und ihm ein ehrlich Begräbniß verweigert, das kommt wirklich auf Eins heraus.

— [Das Gesammtergebniß der Volkszählung.] Vorschriftsmäßig wird im preußischen Staate alle drei Jahre eine Zählung der Einwohner vorgenommen. Die letzte fand bekanntlich im Dezember 1855 statt. Sie stellte 16 Millionen 990,282 Einwohner des Civil- und 211,731 des Militärstandes, also eine Gesammtbevölkerung von 17 Mill. 202,013 Menschen heraus. Bei der Zählung im Dezember 1852 ergaben sich 16 Mill. 754,869 Personen vom Civil- und 180,551 vom Militärstande, zusammen 16 Mill. 935,420 Einwohner. Der Zuwachs in den letzten drei Jahren belief sich mithin auf 266,593 Personen, d. h. auf 1,57 pCt. der Volkszahl von 1852. Dieser Zuwachs ist bedeutend geringer, als die Vermehrung in der vorangegangenen Periode von 1849—52. Damals betrug derselbe 537,972 Personen, d. h. 3,30 pCt. der Einwohnerzahl von 1849. Seit 1816, mit welchem Jahr die regelmäßigen Zählungen in der preußischen Monarchie beginnen, ist die absolute Volksvermehrung der Periode 1853—55 die geringste. Die Ursachen dieser Erscheinung sind in den allgemeinen Zeitverhältnissen, namentlich in den politischen Verwickelungen und ihrer Verbindung mit Mißernten und Seuchen zu suchen. Der in den beiden letzten Jahren die Massen bedrückende Nothstand, die Ueberschwemmungen in den Provinzen Preußen und Schlesien, sowie besonders das wiederholte heftige Auftreten der Cholera, haben vorzugsweise in den östlichen Landestheilen der Zunahme der Einwohnerschaft bedeutenden Eintrag gethan. Es wurden in der letzten Periode weniger Kinder als sonst geboren, während im Verhältniß mehr Menschen als früher starben. Dazu kam ein beträchtliches Anwachsen der Auswanderung. In der Zeit vom 1. Oktober 1852 bis Ende Dezember 1855 überstieg die Zahl der auf gesetzlichem Wege Ausgewanderten die der Eingewanderten um 58,000. Am ungünstigsten gestalteten sich die Verhältnisse zunächst in der Provinz Schlesien, in deren drei Regierungsbezirken neben den Ueberschwemmungen die Cholera den Fortschritt der Bevölkerungszunahme nicht wenig hemmte. Dann wurde in Ostpreußen namentlich der Regierungsbezirk Gumbinnen von epidemischen Krankheiten schwer heimgesucht, während die anhaltende Theuerung zahlreiche Arbeiter zur Uebersiedelung nach anderen Bezirken veranlaßte. In der Provinz Posen starben ebenfalls viele Menschen, namentlich an der Cholera, während weniger Kinder, als in den früheren Perioden, geboren wurden. Günstiger war die Gestaltung der Bevölkerungsverhältnisse in den übrigen Landestheilen. In den ackerbautreibenden Gebieten von Preußen, Pommern, Brandenburg und Sachsen wirkten die hohen Getreide- und Viehpreise auf die Zunahme der Einwohnerschaft. In der Provinz Westfalen zeigte der Regierungsbezirk Arnsberg bei dem lebhaften Aufschwung seines Bergbaues und seiner Fabrikation eine bedeutende Vermehrung. Im Regierungsbezirk Münster war die Zunahme stets nur eine geringe, und der Regierungsbezirk Minden, welcher in den letzten drei Jahren eine Verminderung von 2 pCt. aufwies, wurde schon seit längerer Zeit von einer starken Auswanderung betroffen. Von den rheinischen Regierungsbezirken hatten besonders Düsseldorf und Aachen einen ansehnlichen Bevölkerungszuwachs. Am meisten wirkte darauf die hohe Blüthe des Gewerbfleißes mit ihrer vielseitigen Arbeitsgelegenheit. Minder günstig erwies sich in dieser Hinsicht der Regierungsbezirk Köln, und ganz ungünstig die Regierungsbezirke Koblenz und Trier, in denen ein großer Theil der Einwohnerschaft auf den seit Jahren wenig lohnenden Weinbau angewiesen ist, und bei ihrem schwachen Arbeitsverdienst doppelt den Druck der Theuerung empfindet. Auch haben in beiden Bezirken starke Auswanderungen stattgefunden. In den hohenzollernschen Landen hat sich die Einwohnerzahl seit 1852 von 65,634 auf 63,316, d. h. um 3,53 pCt. vermindert. Am meisten dürften die im deutschen Südwesten schon seit mehreren Jahren anhaltenden Theuerungsverhältnisse zu dieser Abnahme beigetragen haben. Für die Haupt- und Residenzstadt Berlin stellt sich der auffallende Umstand heraus, daß die Civilbevölkerung in den letzten drei Jahren nicht einmal um den Ueberschuß der Gebornen über die Gestorbenen gewachsen ist. Berlin zählte im Dezember 1852 schon 419,755 Civilbewohner, im Dezember 1855 aber 426,602, d. h. 6847 mehr, während in dieser Zeit 8993 Kinder mehr geboren waren, als Menschen starben. (P. C.)

— [Postverfügung.] Da das zum Wiederverschließen eröffneter, unbestellbarer Briefe bei den k. Oberpostdirektionen benutzte Dienstsiegel mit der Umschrift: „Amtlich eröffnet durch die Oberpostdirektion in N.“, den Grund der stattgehabten Eröffnung der Briefe in manchen Fällen für das Publikum nicht deutlich genug bezeichnet, so soll, nach ministerieller Verfügung, neben der Anwendung dieses Siegels von den Kommissionen zur Eröffnung unbestellbarer Retourbriefe jedesmal noch ein besonderer

Stempel mit der Inschrift: „Unbestellbar“ auf der Rückseite der eröffneten und wieder verschlossenen Briefe abgedruckt werden. Der Abdruck des Stempels erfolgt in rother Farbe.

Breslau, 21. Mai. [Der Orden der Schulschwestern], dazu ausersehen, die Schule mit der römisch-katholischen Kirche immer inniger zu verschwistern, breitet sich durch Unterstützung des höheren Klerus immer mehr bei uns aus. Bereits ist hier das fürstbischöfliche Waisenhaus und eine der Kleinkinderbewahranstalten seiner Obhut übergeben. Aber auch in anderen bedeutenden Städten, namentlich in Glatz und in Frankfurt a. d. O., sind die Mädchenschulen den gedachten Schwestern anvertraut. Die größte Errungenschaft des Ordens ist aber die Gründung eines Mutterhauses in unserer Stadt, so daß die Kandidatinnen nun hier selbst ihr Noviziat machen können.

Greifenberg (Pommern), 17. Mai. [Bestrafung.] Als im vorigen Jahre die von der hiesigen Judenschaft neu erbaute Synagoge eingeweiht und dem gottesdienstlichen Gebrauch übergeben werden sollte, waren auch die Spitzen der hiesigen Behörden eingeladen worden, an der Feier Theil zu nehmen. Dieselben folgten und schlossen sich der Prozession an, welche nach mosaischem Ritus aus der alten Synagoge in die neue sich bewegte. Die Folge war, daß jene christlichen Behörden am nächsten Sonntage von der Kanzel herab durch den Prediger Zöller scharf zurechtgewiesen wurden. Diese Zurechtweisung fiel indessen so scharf aus, daß die Betroffenen gegen den Prediger einen Injurienprozeß anstrengten. Die Verhandlung vor dem zuständigen Gericht ward freilich durch die Intervention des königlichen Konsistoriums vorläufig inhibirt, neuerdings aber auf Entscheidung von Berlin her wieder aufgenommen, und ist der richterliche Spruch nunmehr dahin erfolgt, daß der Verklagte wegen Beleidigung der Behörden zu 50 Thlr. Geldbuße, event. 4 Wochen Gefängniß verurtheilt ist. (P. Z.)

Königsberg, 21. Mai. [Se. Maj. der König] sind heute Nachmittags $5\frac{1}{2}$ Uhr hier angekommen, und werden morgen früh 8 Uhr der Kaiserin Mutter entgegenreisen. Eine telegraphische Depesche der „Königsb. Hart. Ztg.“ meldet, daß die verwittwete Kaiserin heute Nachmittags $2\frac{1}{2}$ Uhr mit zahlreichem Gefolge in Gumbinnen eingetroffen sei und im dortigen Regierungsgebäude übernachten werde.

Oestreich. Wien, 20. Mai. [Wallfahrt nach Rom; die Gefängnisse.] Am 18. d. M. feierte der Severinusverein den Jahrestag seiner Gründung. Die Mitglieder desselben hatten sich in sehr bedeutender Zahl um 7 Uhr in der Stephanskirche eingefunden. An das solenne Hochamt schloß sich eine gemeinschaftliche Kommunion aller zum Verein gehörenden Anwesenden. Die Ausführung des Planes einer großen Pilgerfahrt nach Rom ist jetzt von der Gesellschaft definitiv beschlossen worden und soll in Kurzem verwirklicht worden. Wie ich höre, wird die Betheiligung an dieser Wallfahrt eine sehr bedeutende sein. Mehrere Mitglieder der hohen östreichischen Aristokratie werden sich anschließen. Es ist dies ein Zeichen von Gewicht zum Beweise für die Neubelebung des religiösen Sinnes auch unter den Gebildeteren. Die Wallfahrten waren in letzterer Zeit ziemlich in Verfall gerathen. Das Beispiel des Severinusvereins wird nicht verfehlen, zur Nachfolge zu ermuntern. — In Bezug auf die Reform des Gefängnißwesens theile ich mit, daß bis jetzt 13 Zuchthäuser, darunter auch einige für männliche Strafgefangene bestimmte, den weiblichen Orden vom guten Hirten, vom heiligen Karl Borromäus und den barmherzigen Schwestern übergeben worden sind. Die bisher an den Tag getretenen Einwirkungen dieser Maaßregel werden von urtheilsfähigen Leuten als sehr erfreulich geschildert. Die Mehrzahl der Strafgefangenen soll im Allgemeinen unter der Leitung ihrer jetzigen weiblichen Hüter leichter zu einer weicheren und reumüthigeren Stimmung gelangen. (N. P. Z.)

— [Amnestie.] Italienische Blätter theilen den Text der kaiserl. Entschließung vom 8. Februar 1856 mit, welcher zufolge der Generalgouverneur des lombardisch-venetianischen Königreichs ermächtigt wird, sämmtliche Gesuche der politischen Flüchtlinge um Aufhebung des Sequesters und straffreie Rückkehr in Verhandlung zu nehmen. Wir entnehmen daraus Folgendes: Sollte der Generalgouverneur aus Sicherheitsrücksichten die Berücksichtigung eines solchen Gesuches zur Rückkehr nicht geeignet halten, so wäre dasselbe wegen Aufhebung des Sequesters dem Ministerium des Innern zu überreichen. In gleicher Weise wird der Generalgouverneur ermächtigt, über die Gesuche wegen straffreier Rückkehr und Wiederverleihung des Bürgerrechts zu entscheiden, die im Laufe dieses Jahres von jenen Flüchtlingen eingereicht werden, über welche der Sequester nicht verhängt worden ist. Auch solche Gesuche sollen berücksichtigt werden, welche blos die Sequesteraufhebung betreffen, selbst wenn die Bewilligung zur straffreien Rückkehr für jetzt unzulässig wäre. Die Entscheidung über dieselben ist dem Minister des Innern im Einvernehmen mit dem Minister des Aeußeren und dem Chef der obersten Polizeibehörde zu überlassen. Auch darf der Sequester wegen des Todes eines Flüchtlings zu Gunsten der in den östreichischen Staaten und selbst der im Auslande lebenden Erben aufgehoben werden. Die sequestrirten Güter derjenigen Flüchtlinge, welche ihre Gesuche binnen Jahresfrist nicht einreichen, sollen zwar nicht konfiszirt, wohl aber veräußert, und die bisherigen Spesen vom Erlöse abgezogen werden. Die oben erwähnten Stellen hätten dann zu entscheiden, ob das Vermögen dem Flüchtling zugesendet, oder bis zu seinem Tode für die Erben aufbewahrt bleiben solle. — Die Paßbeschränkungen werden aufgehoben. Der Generalgouverneur ist ermächtigt, nach Ermessen an die Zurückgekehrten Pässe für's Ausland zu ertheilen. Die Bewilligung an die laut kaiserl. Entschließung vom 29. Dezember 1850 als Ausgewanderte erklärten politischen Flüchtlinge zur Reise in die östreichischen Staaten hängt von dem Visum des Passes von Seiten der östreichischen Gesandtschaften ab. Gegen solche, welche als Ausgewanderte anerkannt sind, und ohne böse Absicht, wenn auch willkürlich, zurückkehren, soll keine Prozedur eingeleitet und höchstens nach Umständen blos die Ausweisung verhängt werden; dagegen wird gegen jene, die ohne irgend eine Bewilligung zurückkehren, der Prozeß eingeleitet. Ausgewiesene vom Militärstande sind in jeder Beziehung wie Ausgewiesene im Allgemeinen zu behandeln, und nicht vor das Kriegsgericht zu laden; dagegen sind gegen jene, welche für Deserteure erklärt sind, die Militärgesetze anzuwenden.

Baden. Plittersdorf, 18. Mai. [Ueberschwemmung.] Heute hat uns der Rhein, welcher noch immer, wenn auch nur langsam, im Wachsen begriffen ist, eine Ueberschwemmung gebracht, wie wir seit vielen Jahren von keiner zu leiden hatten. Ein sehr großer Theil der blühenden Fluren des rechten Ufers ist gänzlich unter Wasser gesetzt und wenigstens für dieses Jahr alle Hoffnung auf irgend einen Ertrag derselben vernichtet. Die sämmtlichen großen Rheininseln, welche zum großen Theil in angebautes Land durch jahrelange Arbeit der Eigenthümer umgewandelt waren, sind so sehr überfluthet, daß bei manchen nur noch die Spitzen des auf ihnen vorkommenden Gestrüppes über die Wellen hervorragen. Alles reichliche Wild auf denselben kam in den Gewässern um und zahlreich wurden die Kadaver von Hasen, Igeln und Hühnern an das Land geschwemmt. Zwei Rehe, die vom Binsenfeld noch lebend bis Münchhausen getrieben wurden, mußten da unter den Händen der Bauern höchst unwaidmännisch verenden. Wie groß der Schaden für uns und unsere Umgebung sein werde, wird sich erst später ermessen lassen. (K. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 20. Mai. [Parlament.] Das Oberhaus versammelte sich gestern zum ersten Male nach Pfingsten. Lord Colchester kündigte auf Donnerstag eine Resolution an, welche die auf dem Pariser Kongresse beschlossenen Reformen des Seerechtes verdammt. — Lord Elgin fragte, ob ein in den Zeitungen veröffentlichter Brief, welcher sich auf Waffenlieferungen seitens der englischen Regierung an die Regierung von Costa Rica beziehe, echt sei. Der Earl von Clarendon antwortete bejahend. Seit dem Einfalle Walker's in Nicaragua, bemerkte er, hätten sich die Regierungen Costa Rica's und anderer central-amerikanischen Staaten an England um Hülfe gewandt. Auf alle derartigen Aufforderungen habe die englische Regierung eine abschlägige Antwort ertheilt, indem sie erklärte, die Angelegenheiten Central-Amerika's gingen sie nichts an, wiewohl ihr der Angriff auf Nicaragua leid thue. Letzteres sei um so mehr der Fall, weil das Eigenthum britischer Unterthanen gelitten habe, und sie werde sich daher freuen, wenn Walkers Unternehmen keinen weiteren Fortgang habe. Alles, was sie zu thun gedenke, werde sich darauf beschränken, daß sie einige Schiffe zum Schutze britischer Interessen und britischen Eigenthums an die central-amerikanische Küste senden werde. Doch habe sich die englische Regierung bereit erklärt, der Republik Costa Rica, mit der sie auf freundschaftlichem Fuße stehe und die ihren Verpflichtungen gegen England stets redlich nachgekommen sei, was sich von den übrigen central-amerikanischen Staaten nicht sagen lasse, Waffen zu liefern. In Costa Rica sei viel britisches Eigenthum aufgehäuft. Zur Absendung jener Waffen sei es übrigens gar nicht gekommen, da mittlerweile der Agent Costa Rica's, mit dem man unterhandelt habe, gestorben sei. Vor einiger Zeit habe Walker britisches Eigenthum in Nicaragua mit Beschlag belegt. Die englische Regierung habe mit der Regierung der Verein. Staaten über das Unternehmen Walker's Rücksprache genommen, und Crampton berichte in einer Depesche vom 15. März über eine diesen Gegenstand betreffende Unterredung mit dem Staatssekretär Marcy. Letzterer habe bei jener Gelegenheit geäußert, daß die Regierung der Verein. Staaten den Zustand der Dinge in Nicaragua im höchsten Grade bedaure, da derselbe geeignet sei, den guten Ruf der Union zu benachtheiligen. Sie wünsche den Sturz der Herrschaft Walker's ebenso sehnlich herbei, wie die englische Regierung, und sei entschlossen, Genugthuung für den Schaden zu fordern, der Bürgern der Verein. Staaten durch Walker zugefügt worden sei. Darauf hin habe er (Clarendon) zu verstehen gegeben, daß ein gemeinsames Handeln beider Regierungen zum Schutze des Eigenthums ihrer Angehörigen rathsam sein würde. — Als Antwort auf verschiedene Fragen des Earl von Malmesbury entgegnete Lord Clarendon, es sei allerdings wahr, daß eine Tscherkessendeputation bei der Pforte erschienen sei; doch habe er von dem britischen Gesandten in Konstantinopel weiter kein Dokument erhalten, als einen Brief der Tscherkessenhäuptlinge an die Königin. In Folge der Nachricht von dem Abschlusse des Friedens hätten die Tscherkessen den Wunsch kund gethan, ihre Unabhängigkeit gesichert zu sehen. Die Persönlichkeit, welche an der Spitze der Deputation stehe, sei kein Tscherkesse, und habe sich während der beiden Kriegsjahre den Verbündeten nichts weniger als freundschaftlich erwiesen. Jenem Manne sei es hauptsächlich zu verdanken, daß die Befestigungen von Anapa nicht zerstört worden seien, und er sei einer der eifrigsten Agenten Rußlands. Die besagten Personen hätten daher durchaus keinen Anspruch auf das Wohlwollen der Verbündeten. Der Vorlegung der an die englische und französische Regierung gerichteten sardinischen Note stehe nichts im Wege. — Ein Antrag des Earl von Albemarle auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses, welcher dem in Ostindien herrschenden Regierungssysteme seine Aufmerksamkeit widmen soll, wird verworfen, ohne daß es darüber zur Abstimmung kommt. — Lord Brougham's Ehebill geht durch's Komité.

— [Die Triplealliance.] Der geheime Vertrag, welchen England, Frankreich und Oestreich am 15. April abgeschlossen haben sollen, ist im leitenden Theil der „Times“ noch mit keiner Sylbe erwähnt worden; aber aus einigen Aeußerungen des „Globe“ darf man schließen, daß zwischen den genannten Mächten eine größere Annäherung stattgefunden hat, als die Ereignisse der Kriegszeit, als die russisch-französischen Artigkeiten während der Konferenzen, und als die im britischen Parlament erklungenen Lobsprüche russischer Loyalität erwarten ließen. Der „Globe“ äußert sich zwar nichts weniger als verständlich über die auswärtigen Beziehungen Oestreichs, dessen Lage er bald als isolirt, bald als Bündniß mit allen europäischen Mächten bezeichnet, doch legt er kein geringes Gewicht auf die „zahlreichen heilsamen Reformen, die vom östreichischen Herrscherhaus zu verschiedenen Zeiten ausgegangen sind“, und verheißt dem Westen und der Civilisation die besten Erfolge als Resultat einer festen politischen Freundschaft mit dem Kaiserstaat. Der „Advertiser“ dagegen glaubt gar kein Geheimniß auszuplaudern, wenn er sagt, daß die drei Mächte zu einem Einverständniß über „die Maaßregeln, so wie die Provinzen“ gelangt seien, welche sie in dem wahrscheinlichen Fall einer Auflösung des ottomanischen Reichs „ergreifen“ wollen, und daß Sardinien sich zwischen zwei Stühlen niedergesetzt habe. — Ein Theil der toristischen Presse betrachtet die geheime Uebereinkunft mit sehr bedenklichen Mienen. So erzählen die Wochenblätter „John Bull“ und „Britannia“, daß man in politischen Kreisen seit einigen Tagen bedeutend die Köpfe zusammensteckt. Der Graf Clarendon habe Dienstag Nacht eine Mittheilung so dringender Art aus Paris erhalten, daß der britische Gesandte am französischen Hofe, Lord Cowley, einige Stunden darauf, um 4 Uhr Morgens nämlich, die Rückreise auf seinen Posten antreten mußte. Die Mittheilung habe sich auf den geheimen Vertrag bezogen und auf die zornigen Vorstellungen, welche die russische Diplomatie gegen den Abschluß erhoben haben soll (?). Im Reformklub und Carltonklub hätten Berathungen stattgefunden, in Folge deren die Regierung nächste Woche lebhaft interpellirt werden wird.

— [Lord Fitzclarence †.] Am 17. d. M. starb der Kontreadmiral Lord Adolphus Fitzclarence, der dritte Sohn des nachmaligen Königs Wilhelm IV. aus dessen Ehe mit Fr. Jordan. 1802 geboren, trat er schon mit 16 Jahren in den Dienst der Flotte, wurde 1821 Lieutenant, 1823 Kommandeur und befehligte 1826 die „Ariadne“ im Mittelmeer. Er hatte als Kapitän meist nur Ehrenchargen, und befehligte die Yacht seines Vaters, später die Yacht der Königin Victoria, bis er vor drei Jahren zum Kontreadmiral befördert wurde. Er war es, der 1832 dem Könige Friedrich Wilhelm III. von Preußen eine Miniaturfregatte, ein Geschenk des Königs Wilhelm IV., zuführte, bei welcher Gelegenheit er den rothen Adlerorden erster Klasse erhielt.

— [Demonstrationen.] Die am Sonntage beabsichtigten und sonst unabwendbaren Park-Demonstrationen für Sonntagsmusik hat das schlechte Wetter vereitelt oder doch auf ein Minimum reduzirt. Die Polizei hatte im Geheimen ausgedehnte Vorsichtsmaaßregeln getroffen. Der Erzbischof von Canterbury hatte sein Palais schon am Sonnabend verlassen und ein kostbares fertiges Glasfenster desselben, welches Steinwürfen von der Straße her ausgesetzt war, durch einen soliden Bretterverschlag schützen lassen. Man bereitet sich auf allen Seiten dafür desto eifriger für den nächsten Sonntag vor. Es wird allgemein behauptet, die Erklärung der schottischen Unterhaus-Mitglieder, der Regierung ihre Unterstützung entziehen zu wollen, wenn dieselbe die Sonntagskonzerte nicht einstelle, habe Lord Palmerston zur Nachgiebigkeit gegen den Erzbischof von Canterbury genöthigt. Die Wuth gegen alle Schotten in London ist daher groß und führt überall zu kleinen Reibungen zwischen ihnen und Engländern. Die Schotten sind aber offenbar mit der Behauptung im Recht, daß es wenigstens nicht Sache der Regierung sei, mit solchen auf allgemeine Unkosten veranstalteten Konzerten in die Frage einzugreifen, ob öffentliche Musikaufführungen sich mit der traditionellen und nationalen Anschauung vom Charakter des Sonntags vertragen. Auch glaube ich, daß die Konzerte eingestellt bleiben oder vielleicht auf den Sonnabend Nachmittag werden verlegt werden, den die arbeitenden Klassen jetzt in einen Feierabend zu verwandeln sich bemühen; dagegen wird der Sturm desto lebhafter gegen die Gesetze gerichtet werden, welche die Privat-Vergnügungsanstalten am Sonntage unter Schranken legen. Eigentlich war dies stets der Punkt, auf den es schließlich abgesehen war, und Sir B. Hall hat nur mit Bewußtsein einen indirekten Weg zum Ziele eingeschlagen. (N. P. Z.)

Frankreich.

Paris, 20. Mai. [Die italienische Frage; Stimmung.] Die Nachricht von einem „Kongreß italienischer Fürsten“ wird hier so aufgenommen, wie sie sich selbst giebt, nämlich als eine Erfindung. Wer mit den Verhältnissen einigermaßen vertraut ist, wird mit mir darin übereinstimmen, daß die Wahrscheinlichkeit viel größer ist, daß die Großmächte sich über die italienische Frage einigen könnten, als daß die kleinen Mächte, deren Komplex mit Einschluß Oestreichs man Italien nennt, sich über irgend eine, und sei es auch die untergeordnetste, der hier in Betracht kommenden Fragen zu verständigen vermöchten. Eine nicht ferne Zukunft wird es bestätigen, daß die Frage Italiens in diesem Augenblick zwischen Frankreich, England und Oestreich diskutirt wird, und, wie ich glaube, im besten Einvernehmen dieser drei Mächte. — Die östreichischen und schwedischen Gäste ziehen übrigens Paris und Ihren Referenten mit den Uebrigen von aller Politik ab. Revuen und Frühling in Paris sind in der That das beste Mittel, alles politische Interesse zu ertödten, und wer das Geheimniß erfände, der französischen Hauptstadt ewigen Frühling zu geben, der hätte das Mittel gefunden, die Revolution für ewig zu vernichten. (B. B. Z.)

— [Der Triplevertrag.] Der „A. A. Z.“ wird geschrieben: Die meisten Organe der Tagespresse scheinen von der irrigen Ansicht auszugehen, es sei der Vertrag vom 15. April hinter dem Rücken der russ. Bevollmächtigten abgeschlossen worden, weshalb diese nicht wenig überrascht gewesen sein sollen, als die „Morning Post“ den Text des erwähnten Vertrages eines schönen Morgens veröffentlichte. Im Gegentheil wurden die russischen Bevollmächtigten gehörig verständigt: es müsse der abzuschließende Friede unter die Garantie der Großmächte gestellt werden, wie dies bei allen Friedensverträgen bisher zu geschehen pflegte. Man ließ den russischen Bevollmächtigten frei, eine solche Garantie entweder im Friedensinstrumente vom 30. März zu begreifen, oder sie unabhängig vom Friedensvertrage und ohne Mitwirkung Rußlands festzustellen. Die russischen Bevollmächtigten glaubten besser die Würde ihrer Regierung zu wahren, wenn von einer derartigen Garantie keine Erwähnung im Friedensvertrage selbst geschähe. Die unmittelbare Folge davon war der Abschluß eines abgesonderten Garantievertrages, bei dessen Ermittelung man so wenig geheimnißvoll verfuhr, daß Preußen förmlich eingeladen ward, demselben als kontrahirender Theil beizutreten. (Wir haben darauf schon hingedeutet; s. den Leitartikel in Nr. 116. D. Red.)

— [Verhaftungen; Ueberschwemmungen.] Von den oft wiederholten Verhaftungen wurde Ihnen von verschiedener Seite her berichtet, und man sagt nun, daß die Regierung sich etwas beunruhigt fühlt. Man sagt auch, daß die Polizei in Folge von Anzeigen, die ihre ausländischen Agenten gemacht haben, St. Cloud mit ungewöhnlicher Wachsamkeit umgebe. — Die Ueberschwemmungen haben leider großes Unglück angerichtet, und die Unruhe ist noch so groß, daß die Präfekten aus Süd- und Mittelfrankreich täglich drei Depeschen an die Regierung schicken. — Die Winde, welche in den jüngsten Tagen in Paris und dessen Umgegend gewüthet haben, sollen den Obstbäumen viel Schaden zugefügt haben.

— [Erdbeben; Schneefall.] Aus St. Rabier, Kanton Terrasson, wird unterm 13. Mai dem Journal „Echo de Vésone“ geschrieben: In der Nacht vom 10. zum 11. wurde das Dorf Grand-Coderc, Gemeinde Saint-Rabier, der Schauplatz eines heftigen Erdbebens. Die Schwingungen gingen in der Richtung von Nord nach Süd und waren von einem starken Getöse begleitet. Die Erschütterung war so gewaltig, daß ein 5 Min. vom Dorfe entfernter Berg von der Stelle rückte und mit furchtbarem Krachen in die Schlucht stürzte, wobei Bäume und Felsen übereinander geworfen wurden. Mehr als 400 Hektaren Fruchtboden mit den schönsten Weinbergen sind durch den Zusammensturz des Berges vernichtet. Man fürchtet den Ausbruch eines Vulkans. — Das „Journ. de Tarbes“ meldet unter dem 9. Mai aus Luz, daß dort auf den Bergen fortwährend dichter Schnee fällt und die Ernten auf dem Plateau völlig zu Grunde gerichtet sind. Barrèges wurde abermals von einer Lawine überrascht, welche am 9. Mai Morgens gegen fünf Uhr dreizehn Hütten fortriß.

— [Statue der heiligen Jungfrau; Folgen der Spekulation; Volkserziehung.] Der Gedanke, der heiligen Jungfrau auf einer eminenten Höhe von Puy eine aus Kanonen von Sebastopol gegossene Statue zu errichten, findet immer größeren Anklang. In allen Kirchen werden während des Mariamonats Sammlungen für die Statue von Notre-Dame de France gehalten. Das Werk wird von so kolossaler Proportion, wie der heilige Carl Borromäus auf den Inseln werden. Der Kaiser ist auf den Gedanken sehr begünstigend eingegangen und hat eine enorme Masse von Erz zur Verfügung gestellt. — Der Herzog T..... hat vor einigen Tagen seinen Kammerdiener entlassen, und zwar angeblich aus folgender Ursache: Der Herzog, so großer Herr er auch ist, spielt an der Börse. Joseph erlaubt sich dasselbe zu thun und hat denselben Wechselagenten, wie sein Herr. Da man aufs Land gehen wollte, verlangten Herr und Diener ihre Rechnung. Der Agent schickte sie ihnen; aber die Briefe kreuzten sich und der Herzog vernahm, daß er bei der letzten Liquidation mit 2500 Fr. Schuldner geblieben, die Joseph so frei gewesen, zu gewinnen. — Der „Siècle“ hat einen langen Premier-Paris, überschrieben „die Kinder“. Es ist eine Abweisung des zweibändigen Werkes von Eugène Rendu, „über die Volkserziehung in Norddeutschland“. Eugène Rendu hatte 1852 die Mission empfangen, „die Nachtheile zu präzisiren, welche der Kirche in Deutschland durch die Philosophie, dem Klerus durch die Freiheit des Denkens zugefügt seien.“ Hr. Eugène Rendu hat sich die Sache leicht gemacht; er verdammt alle philosophischen Systeme und religiösen Ansichten, die Rom nicht gebilligt hat. Der Siècle kennt zwar die deutsche Philosophie nicht, auch sind seine Leiter zu sehr Franzosen, um eine klare Anschauung von dem geistigen Bedürfniß jedes gebildeten Deutschen zu haben, sich selbst seine Weltanschauung zu bilden; aber der Siècle hat doch genug aus der Geschichte gelernt, um über das Rendu'sche Werk den Stab zu brechen, und er scheint eine Ahnung davon zu haben, daß die Reformation die größte That des deutschen Geistes und vielleicht der Welt des Geistes überhaupt gewesen ist, denn er verwirft im Gebiet des Geistes das Autoritätsprin-

zip, und erkennt, daß im Wesen des Protestantismus doch noch mehr stecke, als eine bloße Veränderung des Dogma's.

Belgien.

Gent, 18. Mai. [Dampferplosion.] Heute flog hier die Baumwollspinnerei „Van Haecke und Vonderheyden" Morgens 5¼ Uhr mit furchtbarem Krachen in die Luft, als eben die Arbeiter ans Werk gegangen. Die Explosion fand durch Platzen des Kessels statt; und Theile der Maschine wurden 600 Fuß weit geschleudert; rings regnete es einige Sekunden lang Steine und Balken, welche Hunderte Fuß weit fortgeführt wurden. Wie viele Personen bei diesem schrecklichen Unglücke das Leben verloren, ist noch nicht ermittelt. Man hatte zehn Leichen unter den Trümmern hervorgezogen und sechs Verwundete. (Nach anderen Mittheilungen sieben Todte und eilf Verwundete.) Verschiedene Arbeiter wurden in wahrhaft wunderbarer Weise gerettet, indem sie sich an die Maschinen, an welchen sie beschäftigt waren, anklammerten. Einige Schiffe, die in der Nähe der Fabrik in der Schelde lagen, wurden von der Hälfte der Maschine, die hinübergeschleudert wurde, zertrümmert, wobei ein Schiffer das Leben verlor. Selbst einige Personen, die in der Nähe des Gebäudes sich befanden, als die Explosion stattfand, wurden schwer durch die umher geschleuderten Trümmer verwundet. Die ganze Fabrik bietet einen Trümmerhaufen dar. Den Heizer hatte man am 19. Mai noch nicht gefunden. (K. Z.)

Italien.

Genua, 18. Mai. [Evangel. Krankenhaus.] Es hat sich hier ein Komité gebildet, an dessen Spitze die hiesigen evangel. Pfarrer Baucher, Strettel, Charbonnier und Kay stehen, zu dem Zwecke, ein hier zu gründendes Krankenhaus für die hiesigen und fremden Protestanten durch Beiträge zu gründen. Wie nothwendig ein solches ist, ergiebt sich schon aus der Angabe, daß im vorigen Jahre allein 200 fremde Protestanten im hiesigen kathol. Hospital gepflegt worden. Die Sammlnng unter den hiesigen Protestanten hat bereits ein erfreuliches Resultat, reicht aber zum Bedarf nicht aus, weshalb die dringende Bitte an die Protestanten aller Länder gerichtet wird, an das hiesige Komité Gaben der Liebe zu senden.

Parma, 10. Mai. [Besatzung.] Der „Times" wird geschrieben: Die hiesige östreichische Besatzung ist, den Stab nicht mit eingerechnet, 1000 Mann stark. Diese Zahl ist mehr als hinreichend, um unsere Stadt im Zaume zu halten. Im Nothfalle ist das nur ein Paar Stunden entfernte Piacenza für den Fall, daß man Verstärkungen brauchen sollte, mit seiner 3000 Mann starken Besatzung bei der Hand. Die Hauptwache und die Festung halten östreichische Truppen besetzt. Den Wachtdienst im herzoglichen Palaste, an den Thoren u. s. w. versehen abwechselnd östreichische und parmesanische Soldaten.

Turin, 15. Mai. [Studentenkrawall.] Sind die drei Tage des Konstitutionsfestes mit wirklich exemplarischer Ruhe und Ordnung verlaufen, so scheint es, als soll der Parteihaß nachträglich ausbrechen. Die „Armonia", ein klerikales Blatt, ist eben nicht der Ansicht der Festjubler gewesen und hat in einem heftigen Artikel Nationalgarde, Studenten und Arbeiter mit Spott überschüttet. Die Studenten waren die Ersten, welche von der Redaktion eine Ehrenerklärung verlangten. Sie sandten eine Deputation von vier Mitgliedern nach dem Bureau des Blattes, wo man sie aber nicht vorließ, sondern ihnen die Thüre vor der Nase zuschloß. Darob Versammlung vor dem Hause und einiger obligater Spektakel; dann zog die grimmige Schaar zur Universität, wo ein Protest gegen die Redaktion des Blattes vom Stapel gelassen und eine Ehrenerklärung aufgesetzt wurde, welche den Redakteuren, lauter Geistlichen, abgedrungen werden sollte. Den Professoren gelang es, die jungen Männer zu beschwichtigen und sie von Thätlichkeiten abzuhalten. (N. P. Z.)

Turin, 18. Mai. [Preßverurtheilung.] Der Redakteur des „Espero" ist wegen eines Artikels über die östreichischen Amnestieakte zu sechstägiger Haft und 100 Lire Geldstrafe veurtheilt worden.

Spanien.

[Eine Depesche] aus Madrid vom 20. Mai lautet: „Es scheint, daß die Frage wegen Auflösung oder Prorogation der Cortes unverzüglich zur Entscheidung gelangen soll. Die theilweise Veränderung des Ministeriums wird später statt haben. In den Cortes hat das Ministerium die Verwerfung eines Amendements des demokratischen Deputirten Rivero mit 20 Stimmen Mehrheit durchgesetzt."

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 13. Mai. [Expedition gegen Indien.] Die „Oestr. C." schreibt: Gegenwärtig ist es außer allem Zweifel, daß man im Anfange des Krieges eine Expedition gegen das britische Indien beabsichtigte. Der General Perowski war zum Chef derselben bestimmt, und sie sollte von Astrachan nach Rescht, der Hauptstadt der persischen Prov. Ghilan, auf der kaspischen Flottille gebracht werden, und von da auf der Straße von Herat nach Kandahar vorrücken. Die Sirdars von Afghanistan hatten versprochen, mit einem Heere von 25,000 Reitern sich der Expedition anzuschließen, und die Verpflegung derselben gegen den Betrag von 3 Millionen S.-Rubel zu übernehmen. Dagegen verpflichtete sich Rußland, den Sold für das Kandahar-Hülfsheer zu bestreiten, alle gemachte Beute zu gleichen Theilen zu theilen, und der Verbreitung der afghanischen Herrschaft im Pendschab keine Hindernisse in den Weg zu legen. Auch die Chans von Khiwa und Bukhara waren gewonnen, ersterer durch Versprechung einer Geldsumme und freier Weideplätze auf der großen Kirgisensteppe, wogegen er ein Reiterkontingent von 4000 Mann zu stellen versprach. Der Expedition waren sprachenkundige Orientalisten in Fülle beigegeben, und man erwartete nur die Einstimmung des Hofes von Teheran. Aber Herrn v. Anitschkoff's Mission scheiterte an der Schwäche des Schachs und seiner mißtrauischen Rathgeber, und so kam das Heer noch gerade zur Zeit an, um das Heer Murawieff's zu verstärken. Vieles wäre vielleicht nicht geschehen, Vieles anders geworden, wenn die Expedition gelungen wäre.

— [Theepreise; Ackerbau; die Stadt Irkutzk.] Das russische Journal von Petersburg meldet aus Irkutzk in Sibirien vom 29. März: „Die Preise des von den Chinesen nach Kiachta gebrachten Thee's sind plötzlich ganz bedeutend gesunken, und zwar in Folge des Bedarfs an Scheidemünze, der im himmlischen Reiche herrscht, seit der Bürgerkrieg den Verkehr zwischen China und dem Königreiche Anam unterbrach, von wo das Kupfer und Blei zu der chinesischen Scheidemünze hierher bezogen wurde. Leider denken die Bewohner von Sibirien nur an Auffindung von Gold, während der Bau auf Kupfer weit vortheilhafter wäre, wenn sie dasselbe nach Kiachta zu Markt brächten. — Im Stromgebiete der Lena hat der Ackerbau in den letzten Jahren solche Fortschritte gemacht, daß die Bauern aus der Umgegend von Irkutzk, welche jene Gegenden bisher mit Getreide versahen, andere Absatzwege suchen müssen. — Die Stadt Irkutzk hat in neuester Zeit mehrere stattliche neue Gebäude erhalten, darunter das Findelhaus, das Institut für Edelfräulein und mehrere schöne Privathäuser. Ein Universitätsgebäude, so wie ein Gebäude für die Hauptverwaltung von Ostsibirien sind im Bau begriffen.

Petersburg, 14. Mai. [Regierungsmaxime; der Friede; Reiselust.] Der Kaiser ist jedesmal, sowohl bei der zu seinem Geburtstage, wie zum Namenstage der Kaiserin Mutter veranstalteten großartigen Illumination zugegen gewesen und von unausgesetztem Hurrahrufen der Menge begleitet worden. Die ungeheuchelten Freudenbezeigungen des Volkes sind durch ersprießliche Aenderungen in der Regierungsmaxime gerechtfertigt. Man weiß, daß es der Wille des Kaisers ist, es solle das Gesetz mit Milde in Form und Wesen gehandhabt werden, sowohl im polizeilichen, wie im administrativen Bereiche. Das erdrückende Formenwesen soll einem einsichtsvolleren Walten Platz machen, und der Zwitterzustand, halb russisch, halb französisch, soll einem besseren, aus dem nationalen Geiste hervorgehenden, kultivirten Russenthume weichen. „Nicht das russische Kostüm allein" — sagt ungefähr das heutige Hofblatt — „kann uns zu tüchtigen Patrioten und wahren Russen machen, sondern das Studium unserer Geschichte, unseres Landes, unserer Sprache, und das Aufgeben krankhafter und verkehrter Schwärmerei für Fremdes oder Altes." Der Autor wendet bei dieser Gelegenheit seine Blicke auf Deutschland nach dem Befreiungskriege, indem er hervorhebt, daß aus dem Streben der Wiederbelebung des alten Deutschthums durch Aeußerlichkeiten nie das deutsche Volk, sondern ein langes Heer von Fanatikern, wie K. L. Sand, hervorging. Das liest man im heutigen Hofblatte, in einem Augenblicke, wo Alles für altrussische Tracht zu schwärmen scheint. — Aus allen größeren Städten des Reiches gehen Berichte über die allgemeine Befriedigung ein in Betreff des Friedensabschlusses. — Petersburg sieht einer Verödung entgegen, da eine Unzahl Reiselustiger die Stadt gegenwärtig verläßt, und zur Zeit der Krönung dürfte fast die Hälfte der hiesigen Einwohner nach Moskau übersiedeln. Ueberall sieht man bereits Vorkehrungen dazu treffen. (K. Z.)

— [Räumung der Krimm.] Die „Nord. Biene" meldet aus Simpheropol, daß die russ. Truppen die taurische Halbinsel bereits räumen. Zuerst setzten sich die beiden Grenadier-Divisionen in Marsch nach Rußland; ihnen folgte die Kavallerie und bald darauf werden auch die Infanteriekorps sich zum Ausmarsch in Bewegung setzen. Die Druschinen der Reichswehr sind in ihre Heimath entlassen. Der Ober-Befehlshaber Lüders sollte mit seinem Stabe am 24. April nach Odessa, und gleich darauf Graf Stroganoff, Generalgouverneur von Neurußland und Bessarabien, nach Simpheropol sich begeben und daselbst seinen Wohnsitz dauernd nehmen. Graf Adlerberg, Generalgouverneur von Simpheropol, hatte sich nach Petersburg begeben und wird vom Gouvernementsverweser, General Schukowski, vertreten.

— [Ein Tagesbefehl des Generals Rostovzoff], der bekanntlich seit Kurzem dem Direktorium der militärischen Unterrichtsanstalten angehört, theilt die Bedingungen mit, unter welchen in diesem Jahre Offiziere in die General-Stabsakademie aufgenommen werden können, und sowohl der Umstand, daß künftighin keine Beschränkung hinsichtlich der Zahl der Aufzunehmenden stattfindet, als die außerordentlichen Vortheile, welche den Aufgenommenen zugestanden werden, zeigen deutlich, wie ernsthaft es der Regierung darum zu thun ist, ein zahlreiches, tüchtig gebildetes Offizierkorps zu schaffen. Von den Korps-Kommandirenden hängt die Entscheidung ab, ob die Offiziere, welche sich zum Eintritt melden, hinreichend wissenschaftlich und dienstlich vorbereitet sind, und namentlich sich gut geführt haben. Sie erhalten, wenn dies der Fall ist, Reisegeld, beziehen während des ganzen Aufenthalts an der Akademie doppeltes Gehalt und, wenn sie sich auszeichnen, noch Zulagen, erhalten beim Abgange mit vorzüglichem Zeugniß neue Zulagen, Erhöhung des Ranges oder des Gehalts, Medaillen u. s. w. Jeder kann, nachdem er nur ein Jahr bei den Mustertruppen gedient hat, in den Generalstab eintreten. Endlich ist es den Truppenkommandeuren bis einschließlich zum Divisionsgeneral gestattet, sich von diesen Offizieren je einen Adjutanten zu nehmen, was natürlich für diese ungemein schätzenswerth ist, da sie in dieser Stellung immer eher Gelegenheit haben, sich auszuzeichnen, als im gewöhnlichen Dienst. Die Vortheile sind so groß, daß sie gewiß viele Offiziere veranlassen werden, ihre wissenschaftliche Ausbildung auf diese Weise zu vervollkommnen. (W. Z.)

Petersburg, 15. Mai. [Die Schifffahrt] ist eröffnet. Vorgestern ging das erste Dampfschiff von hier nach Kronstadt ab und kehrte wohlbehalten mit mehreren Passagieren wieder hierher zurück. Es ist zwar noch viel Eis im Fahrwasser, doch ist dasselbe schon sehr mürbe und finden Dampfer und kleinere Segelfahrzeuge keine besondere Schwierigkeiten mehr. Auch bei Kraßnaja-Gora wird die See mit jedem Tage mehr offen. Wir können also bald der Ankunft des ersten Schiffes vom Auslande entgegensehen. Trotzdem will der Frühling bei uns noch gar nicht einkehren.

— [Schonung der Gräber der Gefallenen.] Den Ober-Kommandanten der in der Krimm befindlichen Armeen ist ein Tagesbefehl des General Lüders mitgetheilt worden, des Inhalts, daß die Schonung und Erhaltung der Gräber der in russischem Boden beerdigten Militärs dieser Armeen ausdrücklich von der russischen Regierung anbefohlen worden sei.

St. Petersburg, 16. Mai. [Die Milizen; der schwedische Gesandte; Festungswesen.] Die Verzögerung, welche in der Entlassung der Milizen eingetreten ist, hat allerdings zum Theil den früher angeführten Grund. Man will die Leute nöthigen, sich zum Eintritt in die aktive Armee, wozu sie gesetzlich nicht gezwungen werden können, zu entschließen. Ein anderer Grund liegt aber auch darin, daß die Auflösung den frühern Chefs übertragen worden ist, die dazu erst förmlich wieder ernannt werden und sich dann an die verschiedenen Orte ihrer Bestimmung begeben mußten. Es erscheint dies als eine Schwerfälligkeit der Operation; es hat aber die Methode ihren guten Grund. Den Einfluß, den diese Männer durch ihre Popularität bei der Bildung der Milizen ausübten, soll auch jetzt bei der Auflösung derselben seine Wirkung geltend machen, um noch so viele als nur möglich für den Eintritt in die Armee zu gewinnen. — Vorgestern hat der bisherige schwedische Gesandte, General Nordin, der von seinem Posten zurücktritt, Audienz beim Kaiser gehabt. Seine Stellung am Hofe wurde nach dem Frieden noch schwieriger, als sie während des Krieges gewesen war, und die Rücksichten auf seine Familien- und gesellschaftlichen Verhältnisse bestimmen ihn, sich von der Politik ganz zurückzuziehen. — Man erfährt erst jetzt, daß die Hauptwerke der bessarabischen Festungen Ismail und Kilia schon Ende vorigen Monats in die Luft gesprengt und gänzlich demolirt worden sind. Dagegen scheint beabsichtigt zu werden, zwischen Bender und Akerman noch einen festen Punkt anzulegen. Kinburn wird gleichfalls demolirt werden, da genauere Untersuchung und die Erfahrung gelehrt haben, daß es gegen einen starken Flottenangriff nicht zu halten ist.

Warschau, 18. Mai. [Fleischpreise.] Der Statthalter des Königreichs, Fürst Gortschakoff, hat hier kürzlich die Initiative zu einer Reform gegeben, die hoffentlich bald ihre heilsamen Früchte tragen wird. Derselbe hat nämlich ein Komité niedergesetzt, welches die Aufgabe hat, die Gründe der in der letzten Zeit zu einer abnormen Höhe aufgeschlagenen Fleischpreise zu erforschen und die Mittel anzugeben, um diesem Unwesen zu steuern. Wie es heißt, soll das Komité die Absicht haben, in den Fleischbänken den Verkauf von dreierlei Gattungen, je nach der Güte der Fleischstücke, vorzuschlagen und alsdann aber auch an der Taxe der dreierlei Fleischpreise entschieden festzuhalten, die z. B. bei der besten Gattung 2 Sgr. pro Pfund nicht überschreiten dürfte, während die Taxe für alle Sorten jetzt 2 Sgr. 10 Pf. beträgt, und trotzdem gutes Fleisch doch nicht unter 4 Sgr. zu bekommen ist. (B. Z.)

Warschau, 19. Mai. [Die Leiche der Fürstin Paskiewitsch; die Juden; die Rinderpest.] Heute ist die irdische Hülle der in Berlin verstorbenen Wittwe des Feldmarschalls Fürsten Paskiewitsch angelangt und sofort weiter nach Iwangorod gebracht worden, um neben der des daselbst ruhenden Feldmarschalls beigesetzt zu werden. Die Tochter der beiden Verstorbenen, Gemahlin des kais. Flügeladjutanten und Gardeobersten Fürsten Wolkonski, hatte von Warschau eine Reise nach dem Ausland angetreten. — Den Juden im Königreich Polen ist von dem Ober-Polizeimeister der Hauptstadt wieder in Erinnerung gebracht worden, daß es ihnen nicht gestattet ist, sich nach jüdischem Brauch zu kleiden oder die jüdische mit der russischen Tracht zu verbinden, wie es in Warschau immer noch häufig vorkomme. Die Exekutivpolizei ist, dieser erneueten Bekanntmachung zufolge, angewiesen, eventuell selbst Zwang anzuwenden, um die Juden zur Annahme einer ganz christlichen Tracht zu nöthigen. Es ist ihnen erlaubt, einen langen Bart nach russischer Art zu tragen, aber der Schnitt ihrer Kleidung muß dann ganz der national-russische sein; Form und Stoff wird ihnen, um sich danach zu richten, in der polizeilichen Bekanntmachung genau vorgeschrieben, und zwar sind dabei seidene und halbseidene Zeuge, als ein unnöthiger Luxus, streng verboten. — Um die Seuche zu vertilgen, von welcher seit längerer Zeit das Rindvieh im Königreich Polen heimgesucht ist, hat der Administrationsrath unterm 9. Mai verordnet, daß sofort in jedem Kreise unter dem Vorsitz des Kreischefs ein Komité aus 9—12 Gutsbesitzern und dem Kreisarzt gebildet werden, das nach jedem Punkt, wo die Rinderpest sich zeigt, zwei seiner Mitglieder nebst dem Arzt abordnen soll, damit diese an Ort und Stelle eine genaue Besichtigung alles Rindviehs vornehmen und die von der Seuche ergriffenen oder der Ansteckung verdächtigen Thiere unverzüglich tödten und vergraben lassen. Den Eigenthümern des getödteten Viehes soll dann eine Entschädigung bewilligt werden, für welche die Norm in der Verordnung des Administrationsraths festgestellt ist. Zur Deckung dieser Entschädigungszahlungen und der übrigen Kosten, welche aus der angeordneten Maaßregel im Laufe dieses Jahres erwachsen, soll zu Ende desselben eine einmalige Abgabe von allen Rindviehbesitzern nach Verhältniß der Zahl der in ihrem Besitz befindlichen Stück Vieh erhoben werden. Die Höhe dieser Abgabe soll, nach der Erforderniß der Kosten, von der Viehversicherungs-Gesellschaft bestimmt, zugleich aber noch eine Zusatzabgabe zur Bildung eines Reservefonds für künftige Fälle hinzugefügt werden, welche jedoch nicht über eine Kopeke für jedes Stück Rindvieh betragen darf.

Von der polnischen Grenze, 19. Mai. [Verluste.] Immer bekannter werden jetzt die ungeheueren Verluste, welche Rußland durch den letzten Krieg erlitten hat; weniger durch die Schlachten als durch die schlechte Verwaltung, von der wir nur ein Paar Fälle anführen wollen. In der Nähe von Zawichorst starben in ein Paar Monaten von einer Reiterabtheilung der Garde zwei Dritttheile der Pferde. Von 400 Rekruten, welche aus der Gegend von Sacdonien nach dem Dnieper geschickt wurden, kamen 78 in Kiew an; in beiden Fällen waren Menschen und Vieh dem Hunger erlegen, wobei sich aber die Vorgesetzten sehr wohl befanden. In Nikolajeff und anderen Orten wurden Magazine angezündet, damit nicht entdeckt werden sollte, daß unter das Mehl in den Tonnen Gyps gemischt war. Solche Fälle erzählt man zu Hunderten.

Odessa, 10. Mai. [Handel; Fremde; Fürst Galizin †.] Der Handel ist sehr belebt. — Die Generale Lüders, Kotzebue, Liprandi und Krusenstern sind seit mehreren Tagen eingetroffen. — Fürst Galizin ist am Typhus gestorben.

Dänemark.

Kopenhagen, 20. Mai. [Sundzollprotokoll.] Die gestrige „Berl. Tid." bringt das unterm 9. Mai in der Sundzollangelegenheit von den Bevollmächtigten Dänemarks, Rußlands und Schweden-Norwegens unterzeichnete Protokoll. Es wird darin bemerkt, daß auch der Großherzog von Oldenburg den von der dänischen Regierung gemachten Vorschlägen beigetreten sei, daß jedoch der Bevollmächtigte Oldenburgs wegen seiner Abwesenheit das Protokoll nicht habe mit unterzeichnen können. Der dänische Bevollmächtigte rekapitulirte die von ihm in den Konferenzen am 4. Januar und 2. Februar d. J. gemachten Vorschläge und präzisirte diese folgenderweise: Dänemark verzichtet auf den Sund- und Beltzoll gegen eine Entschädigung von 35 Millionen Reichsthalern Reichsmünze unter folgenden Bedingungen:

„a) Die Ablösung soll alle beim Handel und der Schifffahrt im Sunde und den Belten interessirten Mächte einbefassen. Damit die Abschaffung des Zolles obligatorisch werde, müssen alle bei den Verhandlungen repräsentirten Mächte darauf eingehen, und behält Dänemark sich vor, mit den nicht repräsentirten Mächten separat zu unterhandeln.

b) Die genannte Summe von 35 Millionen soll als Entschädigung betrachtet werden, sowohl für den Zoll der Schiffe wie für den Zoll der Ladungen. Der Zoll der Schiffe soll nach der Flagge repartirt werden, der Zoll der Ladungen soll zur Hälfte auf die durch den Sund und die Belte eingeführten und ausgeführten Waaren repartirt werden.

c) Die Bezahlung des Antheils, der nach der in der Konferenz vom 2. Februar vorgelegten Uebersicht jeder der repräsentirten Mächte zur Last fällt, soll Dänemark auf einer ihm befriedigend erscheinenden Weise gesichert werden.

Bei der Konferenz am 4. Januar waren die Bevollmächtigten von Oestreich, Belgien, Dänemark, Spanien, Frankreich, Großbritannien, Holland, Preußen, Rußland und Schweden-Norwegen anwesend; bei der Konferenz am 2. Februar außer den ebengenannten noch die Bevollmächtigten des Großherzogs von Oldenburg. Der Bevollmächtigte Dänemarks wiederholte, was er bereits in der Konferenz vom 2. Februar mitgetheilt hatte, daß in Folge bestimmter Ordre seiner Regierung die oben angegebene Summe das Minimum der Entschädigung sei, welche Dänemark sich berechtigt glaubt, für die Abschaffung des Sundzolls zu fordern.

Uebereinstimmend mit den für die Repartition der eventuellen Entschädigung vorgeschlagenen Prinzipien sind die Quoten, mit welchen die verschiedenen, in der gegenwärtigen Unterhandlung repräsentirten Mächte zu der genannten Summe von 35 Mill. Thlr. R.-M. beitragen sollen, folgende: Dänemark 1,122,078 Thlr. R.-M., $3_{,21}$ pCt. von 35 Mill.; Oestreich 29,434 Thlr. R.-M. $0_{,08}$ pCt. von 35 Mill.; Belgien 301,455 Thlr. R.-M., $0_{,86}$ pCt. von 35 Mill.; Spanien 1,020,016 Thlr. R.-M., $2_{,91}$ pCt. von 35 Mill.; Frankreich 1,210,003 Thlr. R.-M., $3_{,48}$ pCt. von 35 Mill.; Großbritannien 10,126,855 Thlr. R.-M., $28_{,93}$ pCt. von 35 Mill.; Norwegen 667,225 Thlr. R.-M., $1_{,91}$ pCt. von 35 Mill.; Oldenburg 28,127 Thlr. R.-M., $0_{,08}$ pCt. von 35 Mil.; Holland 1,408,060 Thlr. R.-M., $4_{,02}$ pCt. von 35 Millionen; Preußen 4,440,027 Thlr. R.-M., $12_{,69}$ pCt. von 35 Mill.; Rußland 9,739,993

Thlr. R.-M., 27_{83} pCt. von 35 Mill.; Schweden 1,590,503 Thlr. R.-M., 4_{55} pCt. von 35 Mill. Im Ganzen 31,692,776 Thlr. R.-M.

Die restirende Summe von 3,307,224 Thlr. R.-M. fällt den in der gegenwärtigen Unterhandlung nicht repräsentirten Mächten zur Last, insoweit diese Mächte in der Uebersicht haben spezifizirt werden können. — Schließlich bemerkte der Bevollmächtigte Däuemarks, daß die gegenwärtigen Unterhandlungen auf Grund von Meinungsverschiedenheiten zwischen der dänischen und englischen Regierung momentan unterbrochen seien und daß die Arbeiten der Konferenz in der Sundzoll-Angelegenheit deshalb für eine unbestimmte Zeit suspendirt werden könnten."

Griechenland.

Athen, 10. Mai. [Räuberunwesen.] Graf Walewski soll über die ihm durch den griechischen Geschäftsträger in Paris mitgetheilten Resultate der zur Unterdrückung des Räuberunwesens getroffenen Maaßregeln sich sehr anerkennend geäußert haben. Hier herrscht jetzt fast überall wieder Sicherheit; in Nordgriechenland bestehen zwar, wie den Behörden bekannt ist, noch zwei Räuberbanden, die eine von 7, die andere von 12 Mann, die jedoch, aus Furcht vor der Wachsamkeit der Regierung, Nichts zu unternehmen wagen. Mit der Verfolgung der Räuber durch die Truppen halten die richterlichen Erkenntnisse gleichen Schritt. Bis heute ist die Zahl der gefällten Todesurtheile schon auf 46 gestiegen, und man glaubt, daß von diesen, nach Auslieferung mehrerer unter den Verurtheilten befindlichen türk. Unterthanen und nach Abzug einiger zur Begnadigung sich eignenden Fälle, an 30 zur Vollstreckung kommen dürften. Der Anfang war bereits am 7. d. mit fünf Straßenräubern gemacht worden, nachdem am Abend vorher bei einer Emeute, die im Kriminalgefängniß ausbrach, ein sechster Delinquent, der gleichzeitig mit jenem hingerichtet werden sollte und ein anderer, zu mehrjähriger Freiheitsstrafe Verurtheilter, hatten erschossen werden müssen. Nach der türkischen Grenze sollen in den nächsten Tagen wieder 200 Mann Truppen von Athen abgehen, um den Unternehmungen der Banden, welche in den benachbarten türkischen Provinzen noch immer ihr Unwesen treiben, insoweit diese auch die dortigen griechischen Grenzdistrikte bedrohen, energischeren Widerstand entgegenzusetzen, als es bis jetzt in jenen Gegenden möglich gewesen. Namentlich sollen dem östlichen Phthiotis gegenüber auf thessalischer Seite sich noch an 400 Räuber aufhalten, welche ab und zu die nahe gelegenen Ortschaften Griechenlands beunruhigen. (P. C.)

Amerika.

New-York, 8. Mai. [Senat und Repräsentantenhaus.] Im Senate zu Washington hat neuerdings eine Debatte über die central-amerikanische Frage stattgefunden. Mehrere Senatoren sprachen den Wunsch aus, daß die Exekutive Walker anerkennen möge. Im Repräsentantenhause hat der Demokrat Klingman aus Nord-Carolina folgende Resolution beantragt: „Um den Grundsätzen des Völkerrechts und den Bestimmungen der Verträge gemäß Leben und Eigenthum amerikanischer Bürger auf den großen Straßen zwischen dem atlantischen und dem Stillen Meere besser zu schützen, wird der Präsident ermächtigt, von jedem Theile der Land- oder Seemacht des Landes Gebrauch zu machen und die etwa nöthige Anzahl von Freiwilligen aufzubieten und zu verwenden, um für die Sicherheit der amerikanischen Bürger in jenen Gegenden zu sorgen. Der Präsident hat die Befugniß, die erwähnten Streitkräfte zur Unterstützung der Lokalbehörden oder auf andere Weise zu verwenden, um den Rechten Geltung zu verschaffen, auf welche die Regierung der Vereinigten Staaten und ihre Bürger Anspruch haben." Im Laufe der Diskussion über diesen Gegenstand äußerte Jones aus Tennessee, es scheine ihm, daß die Resolution den Präsidenten ermächtige, Besitz von Central-Amerika zu ergreifen, wenn er es für gut befinde, worauf mehrere Stimmen riefen: „Das ist ganz recht; wir müssen Central-Amerika nehmen!" Die Erörterung des Gegenstandes führte zu keinem Ergebniß.

— [Blokade von Greytown; Kampf gegen Walker.] Berichte, die von Nicaragua, mit dem Telegraphen via Panama befördert, eingegangen sind, melden, daß Greytown (San Juan de Nicaragua) am 20. April von der englischen Fregatte „Eurydice" blokirt wurde. Zuvor waren indeß die Dampfschiffe „Isabell" und „Charles Morgan" von New-Orleans in Greytown angekommen und hatten 500 Mann Verstärkung für Walker gelandet. Es wurde noch eine Brigg aus New-Orleans mit Verstärkung erwartet, die alsdann von der „Eurydice" abgewiesen werden wird. Die amerikanischen Kriegsdampfschiffe „Fulton" und „Merrimee", das britische Kriegsdampfschiff „Termagant" und zwei französische Schiffe wurden täglich erwartet, um die Blokade zu verstärken. Der Verlust der Freibeuter im Gefecht bei Santa Rosa wird jetzt auf nur 26 Mann, der der Costaricenser auf 15 Mann und 4 Offiziere angegeben. Der Präsident Mora war mit 2500 Mann in Nicaragua eingebrochen und wollte Walker bei Rivas gegen den 19. April angreifen. Aus Cogutipeque in San Salvador waren am 14. April 2000 Mann zur Unterstützung der Costaricenser eingetroffen.

— [Die Cholera] wüthet sehr heftig in Port St. Louis auf der Insel St. Maurice. In Brasilien hat die Cholera ebenfalls fürchterliche Verheerungen angerichtet. Die Zuckerfabrikation hat dadurch bedeutend gelitten, indem ungefähr ein Fünftel der auf den betreffenden Plantagen beschäftigten Neger daran gestorben ist. Der Ausfall der Ernte beträgt ungefähr 25—30,000 Tonnen. Die nächste Ernte wird noch schlechter ausfallen, da wegen Mangels an Arbeitskräften weniger Zuckerrohr gepflanzt wurde.

— [Walker; Beziehungen zu England.] Der New-York-„Herald" berichtet auf die Autorität eines hohen Beamten hin, die Regierung der Vereinigten Staaten werde Walker anerkennen. — Ueber die Händel mit England spricht sich derselbe Blatt echt amerikanisch in folgender Weise aus: „Unsere Beziehungen zu England gestalten sich bedenklicher, als je. Wenn man das vom Staatssekretär Marcy durch unseren Gesandten in London gestellte Verlangen, daß Crampton und die drei Konsuln abberufen werden, noch eine geraume Zeit schlafen läßt, so hat das Land Anlaß zu dem Argwohn, daß es der Regierung an Kraft (nerve) fehle. Die Höflichkeit (?) und Langmuth scheint bei uns den Sieg über die Entschlossenheit davongetragen zu haben. Die Depesche Marcy's, welche die ganze Frage so klar und eindringlich darstellt, ist vom 28. Dezbr. datirt. Sie kam bald nach dem 15. Januar in London an und hat daher dem britischen Kabinette ungefähr $3\frac{1}{2}$ Monat vorgelegen. Wir erwarten hier am Ende doch mit einer gewissen Ungeduld eine Erklärung dieser Verzögerung. Von jenseit des Oceans dringen allerlei schöne Redensarten zu uns über das Verlangen nach friedlichen Beziehungen und freundschaftlichen Gesinnungen, die billiger Weise zwischen uns als Mitgliedern der großen anglo-sächsischen Familie bestehen sollten, und bis zum Ekel wird das alte Gewäsch von der gemeinsamen Sprache, von Shakespeare, Milton u. s. w. wiederholt. Mit solchen Redensarten erkauft man sich keine Straflosigkeit für Beleidigungen und Schmähungen. Wir sind mit solchen Phrasen längst übersättigt. Wir sind in unseren Hoffnungen, daß man unseren Satisfaktions-Forderungen Rechnung tragen werde, so bescheiden wie möglich gewesen; allein von Satisfaktion, wenn wir das Wort auch im allerbeschränktesten Sinne nehmen, ist uns bis jetzt auch nicht die Spur zu Theil geworden. Crampton schlürft auf seinem Landsitze ganz gemüthlich Portwein und fängt Fische."

Mexiko. — [Konfiskation der geistlichen Güter.] Der Präsident der Republik Mexiko hat folgendes Dekret wegen Beschlagnahme der geistlichen Güter in der Provinz Puebla erlassen:

„Ignacio Comonfort, substituirter Präsident der mexikanischen Republik, thut allen Bewohnern derselben kund und zu wissen: In Ausübung der mir übertragenen außerordentlichen Machtbefugnisse und in Erwägung, daß die erste Pflicht jeder Regierung ist, um jeden Preis die Nation vor den Unbilden des Bürgerkrieges zu schützen, daß dem so eben beendeten, welcher der Republik so großes Unheil bereitet hat, versucht worden ist, den Charakter eines Religionskrieges zu geben, daß die öffentliche Meinung den Klerus von Puebla anklagt, diesen Krieg mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln unterstützt zu haben, und daß Thatsachen vorliegen, welche annehmen lassen, daß ein beträchtlicher Theil der geistlichen Güter dazu verwandt worden ist, die Empörung zu nähren — sowie in fernerer Erwägung, daß, wenn durch den Geist der Empörung Klassen der Gesellschaft, welche durch ihre Reichthümer einen großen Einfluß in derselben besitzen, sich verführen lassen, es zu ihrer Zügelung politischer Maaßnahmen bedarf, da andernfalls es ihnen leicht gelingen könnte, das richterliche Einschreiten illusorisch zu machen und jeder Autorität zu spotten, endlich in Erwägung, daß, um die öffentliche Ruhe und Ordnung zu befestigen, es nothwendig ist, diesen Klassen das Vorhandensein einer gerechten und kräftigen Regierung fühlbar zu machen, welcher sie Unterwerfung, Achtung und Gehorsam schulden, verfüge ich, wie folgt: Art. 1. Die Gouverneure der Staaten Puebla und Veracruz und der politische Chef des Gebietes von Tlaxcala werden im Namen der Regierung der Nation die geistlichen Güter der Diözese von Puebla mit Beschlag belegen, in Gemäßheit einer diese Beschlagnahme regulirenden speziellen Verfügung. Art. 2. Mit einem Theile dieser Güter, und ohne daß den religiösen Zwecken, denen zu dienen sie bestimmt sind, Abbruch geschehe, wird die Republik für die Kosten, die sie behufs Unterdrückung des jetzt hier beendeten Bürgerkrieges verwendet hat, schadlos gehalten werden. In gleicher Weise sollen daraus alle Bewohner Puebla's für den Schaden und die Verluste, welche sie durch den Krieg erlitten haben, so weit sie solche nachzuweisen vermögen, entschädigt werden, und die Wittwen, Waisen und Verstümmelten, welche durch denselben Krieg in diesen Zustand versetzt worden, Pensionen erhalten. Art. 3. Die in Art. 1 verfügte Beschlagnahme hat so lange zu dauern, bis nach dem Urtheil der Regierung die Ruhe und die öffentliche Ordnung in der Nation sich zur Genüge wieder befestigt haben. Ich befehle, daß diese Verfügung gedruckt, veröffentlicht, verbreitet, und ihr die gebührende Vollziehung werde. Hauptquartier zu Puebla, 31. März 1856. Ignacio Comonfort."

Lokales und Provinzielles.

Posen, 23. Mai. [Die Preise der vier Hauptgetreidearten und der Kartoffeln] in den für die preußische Monarchie bedeutendsten Marktstädten im Monat April 1856, nach einem monatlichen Durchschnitte in preuß. Sgr. und Scheffeln, werden vom statistischen Bureau nachstehend angegeben für folgende Städte der Provinz Posen: 1) Posen: Weizen 95, Roggen $89\frac{5}{12}$, Gerste $72\frac{1}{12}$, Hafer $48\frac{11}{12}$, Kartoffeln $36\frac{3}{12}$; — 2) Bromberg: Weizen $99\frac{10}{12}$, Roggen $88\frac{11}{12}$, Gerste $67\frac{6}{12}$, Hafer $49\frac{5}{12}$, Kartoffeln $32\frac{3}{12}$; — 3) Fraustadt: Weizen $128\frac{4}{12}$, Roggen $95\frac{10}{12}$, Gerste $80\frac{1}{12}$, Hafer $49\frac{3}{12}$, Kartoffeln $35\frac{9}{12}$; — 4) Gnesen: Weizen $117\frac{10}{12}$, Roggen $94\frac{5}{12}$, Gerste $68\frac{2}{12}$, Hafer $49\frac{1}{12}$, Kartoffeln $37\frac{5}{12}$; 5) Rawicz: Weizen $159\frac{11}{12}$, Roggen $107\frac{10}{12}$, Gerste $79\frac{5}{12}$, Hafer $45\frac{10}{12}$, Kartoffeln 46; 6) Lissa: Weizen $147\frac{6}{12}$, Roggen 104, Gerste $82\frac{3}{12}$, Hafer 48, Kartoffeln 40; — 7) Kempen: Weizen $123\frac{9}{12}$, Roggen $97\frac{6}{12}$, Gerste 74, Hafer 55, Kartoffeln $37\frac{6}{12}$. Die Durchschnittspreise der bedeutendsten Marktstädte der Monarchie waren: der 13 preußischen Städte pro Scheffel in Silbergroschen: Weizen $113\frac{6}{12}$, Roggen $93\frac{2}{12}$, Gerste $70\frac{8}{12}$, Hafer $48\frac{2}{12}$, Kartoffeln $38\frac{4}{12}$; der 7 posenschen Städte: Weizen $124\frac{7}{12}$, Roggen $96\frac{10}{12}$, Gerste $74\frac{9}{12}$, Hafer $49\frac{4}{12}$, Kartoffeln $37\frac{11}{12}$; der 5 brandenburgischen Städte: Weizen $117\frac{7}{12}$, Roggen $89\frac{10}{12}$, Gerste $67\frac{2}{12}$, Hafer 44, Kartoffeln $26\frac{4}{12}$; der 5 pommer'schen Städte: Weizen $113\frac{4}{12}$, Roggen $89\frac{7}{12}$, Gerste $96\frac{5}{12}$, Hafer $49\frac{2}{12}$, Kartoffeln $36\frac{1}{12}$; der 13 schlesischen Städte: Weizen 116, Roggen $98\frac{7}{12}$, Gerste $72\frac{3}{12}$, Hafer $39\frac{2}{12}$, Kartoffeln $35\frac{11}{12}$; der 8 sächsischen Städte: Weizen $106\frac{4}{12}$, Roggen $78\frac{6}{12}$, Gerste $55\frac{7}{12}$, Hafer $35\frac{1}{12}$, Kartoffeln $21\frac{10}{12}$; der 4 westfälischen Städte: Weizen $118\frac{2}{12}$, Roggen $95\frac{8}{12}$, Gerste $65\frac{9}{12}$, Hafer $43\frac{1}{12}$, Kartoffeln $38\frac{9}{12}$; der 14 rheinischen Städte: Weizen $114\frac{9}{12}$, Roggen $93\frac{9}{12}$, Gerste $62\frac{4}{12}$, Hafer $35\frac{9}{12}$, Kartoffeln $32\frac{2}{12}$.

Posen, 23. Mai. [Polizeibericht.] Verloren am 30. April c.: eine kurze goldene Kette, aus zwei gleichlaufenden Schnürchen bestehend, mit blau emaillirtem Schieber, und einem Pantoffel an dem einen Ende.

— Am 21. d. Mts. früh 4 Uhr kamen zwei Männer in die Wohnung des Bäckers H., und boten demselben 16 Flaschen Bier und einen Rohrstuhl zum Kauf an. H. stellte sie darüber zur Rede, auf welche Art sie in den Besitz des Bieres gelangt seien, worauf sie unter Zurücklassung desselben und des Stuhles die Flucht ergriffen. Das Bier ist wahrscheinlich aus einem Gartenetablissement, vielleicht in Urbanowo, entwendet worden.

Neustadt b. P., 20. Mai. [Gefundener Leichnam; Markt; Wohlthätigkeit.] Am 17. d. M. wurde ein hiesiger Tagelöhner an einem Gartenzaune außerhalb der Stadt todt gefunden, und hält man sich nach der gerichtlichen Besichtigung zu der Annahme berechtigt, daß der Mann, der liederlich und arbeitsscheu gewesen, aus Noth (?) umgekommen ist. Er hinterläßt eine Frau, von der er schon längere Zeit getrennt lebte, und zwei Kinder. — Der gestern in unserer Nachbarstadt Pinne stattgehabte Markt hat in Betreff der Frequenz die gehegten Hoffnungen nicht realisirt. Das zu Markt gebrachte Vieh war im Ganzen mager und schlecht, dabei aber doch hoch im Preise. Pferde waren so wenig vorhanden, daß die Nachfragen nicht befriedigt wurden. — Der Rittergutsbesitzer, Kammerherr und Landschaftsrath v. Haza-Radlitz auf Lewitz, dessen Wohlthätigkeitssinn allgemein bekannt ist, hat mit Rücksicht auf die herrschende Noth und Theuerung die Anordnung getroffen, daß circa 1000 Scheffel gute, gesunde Kartoffeln zum Preise von 22 Sgr. pro Scheffel verkauft werden sollen. Nicht nur, daß seine Dorfbewohner und die Bauern der Umgegend diese Wohlthat genießen, sondern er sendet auch mit seinen Fuhrwerken die Kartoffeln in die benachbarten Städte zum Verkauf. Wie hoch dies anzuschlagen, ergiebt sich daraus, daß die Kartoffeln in hiesiger Gegend schon mit 1 Thlr. 12 Sgr. bis 1 Thlr. 15 Sgr. pro Scheffel bezahlt werden.

§ Rawicz, 20. Mai. [Diebstahl; Revision; Wohlthätigkeit; Rinderpest; Selbstmorde; Kreistag; Verschiedenes.] Ein äußerst frecher Diebstahl ist am 26. v. M. und wiederholentlich am 1. d. M. in dem Gehöfte des hiesigen Bäckermeisters Quiel an Kommißbrot verübt worden. Die Diebe befinden sich bereits in Untersuchung. — Seit acht Tagen weilen hierorts der Major und Waffeninspekteur v. Linger und der Oberkommissarius Schübler, um die Zündnadelgewehre des hies. Füs. Bat. einer genauen Prüfung zu unterwerfen. — In verflossener Woche wurden zwölf der am meisten von den Wasserschäden betroffenen Ortschaften unseres Kreises mit 60 Scheffeln Hirse von dem Unterstützungskomité in Posen bedacht. — Seitens des hiesigen k. Landrathsamtes werden alle erdenklichen Maaßregeln getroffen, um jeden Verkehr unseres Kreises mit den Ortschaften Psarskie und Gay — im Schrimmer Kreise — wo die Rinderpest ausgebrochen, zu verhindern. Außer den allgemeinen Bestimmungen hat unser Landrath angeordnet, daß bis auf Weiteres im ganzen Kreise kein Viehmarkt abgehalten werden darf, daß in dem den infizirten Ortschaften zunächst belegenen Distrikt jeder Viehhandel aufhören, sämmtliche Hunde angekettet und die Rindviehbestände alle vierzehn Tage sorgfältig revidirt werden müssen. — Am 17. d. M. endete mittelst eines Pistolenschusses der Wundarzt Laskowski in Sarne sein vielfach bewegtes Leben im kräftigsten Mannesalter. Er hinterläßt eine unglückliche Gattin mit drei unmündigen Kindern. Die Motive zu diesem freiwilligen Tode sind unbekannt. An demselben Tage erhing sich der Musikus Günther von hier. — Von den am 15. d. M. gefaßten Kreistagsbeschlüssen theile ich Ihnen die wichtigsten mit: 1) Es wurde eine Kommission gewählt zur Kontrahirung eines Darlehns von 15,000 Thlrn. behufs Bestreitung der noch auszuführenden chausseebaulichen Zwecke; 2) hinsichtlich der Repartition der Kreiskommunalbeiträge, wurde ein anderer Wahlmodus beschlossen, der zum Beginn der neuen Etatsperiode in Anwendung kommt; 3) der Blindenanstalt zu Wollstein wurde eine Unterstützung von 10 Thlrn. bewilligt; 4) die allgemeine Einführung von Schulzenstöcken zur äußern Markirung des Dienstverhältnisses. Schließlich ward dem Kreistage noch eine Ordre Sr. K. H. des Prinzen von Preußen mitgetheilt, welche lautet:

An die Herren Kreisstände des Kreises Kröben.

„Mit wahrer Freude habe Ich von dem patriotischen Beschlusse der Herren Kreisstände des Kröbener Kreises vom 23. Dez. v. J., wonach dieselben die Hälfte der im Kreise aufkommenden Jagdscheingelder zur Unterstützung der hülfsbedürftigen invaliden Krieger bewilligt haben, Kenntniß erhalten. Indem Ich den Herren Ständen für diesen Beweis von vaterländischer Gesinnung und edelmüthiger Fürsorge für das Wohl der alten Veteranen und invaliden Krieger Meinen herzlichsten Dank hierdurch ausspreche, wünsche Ich zugleich, daß solches rühmliche Streben für die Zwecke der Allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank recht viel segensreiche Nachahmung finden möge." — Gestern hatten wir das Schauspiel eines Wollmarktes en miniature in hiesiger Stadt. Der der größern Handelswelt vortheilhaft bekannte Fabrikant Schmalhausen kam hierher und in kurzer Zeit war zwischen ihm und unseren jüdischen Kaufleuten der Kauf von circa 300 Ctrn. Sterblingswolle abgeschlossen. — Am 14. d. M. zündete der Blitz zu gleicher Zeit in zwei Nachbarortschaften; es brannte in Polnisch-Damme eine Wirthschaft, desgleichen eine in Gründorf nieder; bei dem letztern Brande fanden drei Schweine und eine Kuh in den Flammen ihren Tod. — Am 3. Pfingstfeiertage hielt unsere Schützengilde ein Gewerbeschießen in der Art, daß jeder Theilnehmer verpflichtet war, einen gewerblichen Gegenstand von mindestens 20 Sgr. Werth dazu einzuliefern. — Der Frauenverein zur Unterstützung der Armen mit warmen Suppen legt öffentliche Rechnung über die Verwendung der von den städtischen Behörden und Privatpersonen empfangenen Gaben. Die Einnahme betrug außer verschiedener Naturalien circa 456 Thlr., die Ausgabe ungefähr 479 Thlr., mithin ist ein Vorschuß von etwa 23 Thlrn. geleistet, welcher aus der spätern Einnahme zu decken sein wird. — Das am 18. d. M. von der Militärkapelle des hies. Füs. Bat. zu Gunsten des in unserer Stadt zu begründenden Waisenrettungshauses veranstaltete Konzert soll einen Ertrag von ungefähr 30 Thlrn. gewährt haben.

H Samter, 20. Mai. [Wohnungsmangel.] Es ist schwer zu entscheiden, welchen Ursachen die hier so hohen Miethspreise für die sehr häufig unbequemen Wohnungen (über diesen Uebelstand klagt man auch hier mit vollstem Rechte; d. Red.) zuzuschreiben sind. Es sind in neuerer Zeit mehrere neue Gebäude entstanden, die dem Bedürfnisse wenigstens in etwas abzuhelfen versprachen; der Mangel ist aber nach wie vor derselbe und trifft am meisten den Beamtenstand. Es ist für denselben allerdings dadurch etwas geschehen, daß der Staat Bauunternehmern Hülfsgelder mit der Verpflichtung vorgeschossen hat, daß bis zur Abzahlung derselben die einzurichtenden Wohnungen vorzugsweise an Beamte, und erst, wenn diese verzichten, an Andere vermiethet werden sollen; aber im Ganzen ist hierdurch nichts geholfen, den Bauherren wohl, aber den Beamten nicht, denn die Miethspreise sind eben nicht billiger geworden. Man zahlt beispielsweise 70—80 Thlr. für eine Wohnung, die außer zwei mittelmäßig großen Stuben höchstens noch eine Küche oder Kammer enthält, und man muß froh sein, wenn nicht noch ein oder der andere Fehler, Feuchtigkeit 2c., die Gesundheit gefährdet. Da unter diesen Uebelständen so Viele leiden, wäre es in der That zu wünschen, daß dieselben sich vermindern. Baulustige sind freilich vorhanden, aber ihnen fehlt Geld, und unsere reichen Kapitalisten, die fast ausschließlich dem Judenthume angehören, verschmähen es leider, Häuser zu bauen, weil sie bei anderen Geschäften mit ihren Kapitalien einen besseren Gewinn finden.

ξ Bromberg, 21. Mai. [Zur Reise Sr. Maj. des Königs; Verschiedenes.] Se. Majestät der König fuhren gestern gegen Abend noch mit dem Regierungspräsidenten, Frhrn. v. Schleinitz, dem Kabinetsrathe Illaire und einem Adjutanten nach der vierten Schleuse, stiegen hierselbst aus und gingen in Begleitung der genannten Herren bis zur sechsten Schleuse, bekanntlich einer der schönsten Promenaden, die Bromberg besitzt. An der sechsten Schleuse nahm Se. Maj. das neuerbaute Schleusenhaus in Augenschein und begab Sich sodann ungefähr um 8 Uhr Abends in dem Wagen des Regierungspräsidenten auf den Rückweg über Czyszkowke, und demnächst längs der Berliner Chaussee zur Stadt. Den angeordneten großen Zapfenstreich hatte Sich Se. Majestät verbeten. Vor dem festlich dekorirten Präsidialgebäude am Kanale brannten aber bei Eintritt der Dunkelheit mehrere Theertonnen, welche Tageshelle verbreiteten, und ein äußerst zahlreich versammeltes Publikum erhob von Zeit zu Zeit sein „Hoch" auf das Wohl des geliebten Landesvaters. Heute Vormittag um $\frac{1}{4}$10 Uhr fuhr Se. Majestät in offenem Wagen mit Sr. Excell. dem General von Grabow und dem Regierungspräsidenten von Schleinitz durch die Wilhelms- und Bahnhofsstraße nach dem Bahnhofe. Ueberall sah man zahlreiche Menschengruppen, die sich namentlich an den Ecken der Straßen postirt hatten. Ehrfurchtsvoll entblößte Jedermann das Haupt und freundlich dankend erwidert Se. Majestet den Gruß. Auf dem Bahnhofe spielte das Musikkorps des 14. Inf. Regts.; es wurden namentlich die preuß. Nationalhymne und einige andere patriotische Piecen vorgetragen. Die Gebäude prangten sämmtlich im Festesschmucke, indem sie mit Guirlanden, Kränzen, preuß. Fahnen, Blumen 2c. reichlich verziert waren und an den Fenstern einen äußerst zahlreichen Damenflor aufwiesen. Se. Maj. bestieg den Königswagen und dankte aus dem geöffneten Fenster noch immer freundlichst auf die vielen und herzlich gemeinten Grüße, welche sich aus den Fenstern durch das Schwenken von weißen Taschentüchern kundgaben. Se. Maj. ist, wie ich heute höre, bis Königsberg gefahren, und soll nicht morgen, wie es allgemein hieß, sondern erst Sonnabend den 24. d. M. mit Allerhöchstseiner erlauchten kaiserl. Schwester in Bromberg, und zwar Nachmittags 6 Uhr, wieder eintreffen. Zur Aufnahme des bedeutenden Gefolges II. MM. sind, da die Gemächer im Präsidialgebäude nicht ausreichen, Privatwohnungen gemiethet und ausgestattet worden. Die Vorbereitungen zum würdigen Empfange der Allerhöchsten Herrschaften dauern noch immer fort. An mehreren Stellen in den von ihnen zu passirenden Straßen werden Guirlanden von Laubwerk gezogen und öffentliche Gebäude, z. B. das Theater 2c., sind reich mit Kränzen verziert. — Seit einigen Tagen ist hier wieder ein neues Geschäft begründet und eröffnet worden, das sich durch äußere und innere Eleganz in jeder Hinsicht auszeichnet, es ist

(Fortsetzung in der Beilage.)

das die Bronzewaaren-Handlung und Niederlage von Stobwasserschen Lampen ꝛc. von Julius Wesenberg aus Berlin. — Unter den Pferden zu Salno, nicht weit von Polnisch-Krone, ist die Räude ausgebrochen; der Ort ist daher für den Verkehr mit Pferden, Häuten u. s. w. auf die Dauer der Krankheit gesperrt.

Angekommene Fremde.

Vom 23. Mai.

HOTEL DE BAVIERE. Bürgermeister Maschke aus Fraustadt; die Gutsb. Friedthal aus Jacobsdorf, v. Dziembowski aus Lenartowo und v. Tarnowski aus Rusko.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Kreis-Ger.-Rath Ludwig aus Stettin; Lieutenant Hampel aus Myslowitz; Kaufmann und Gutsb. Heyduck aus Neustadt-Eberswalde und Kaufmann Bilz aus Dresden.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Prediger Kämpfe aus Eichberg; Gutsb. v. Chlapowski aus Grätz; die Kaufleute Glaser und Schlesinger aus Berlin.

BAZAR. Gutsb. Graf Kwilecki aus Oporowo.

HOTEL DU NORD. Pr.-Lieutenant v. Münster aus Oels; Gutsb. v. Bogdanski aus Chobv; Kaufmann Dietrich aus Stettin; Partikulier May und Bevollmächtigter Bykowski aus Ottorowo.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsb. v. Suchorzewski aus Wegierskie, Akolinski aus Parzkowo, Einspoin aus Sroda und Barbier Oestreich aus Rogasen.

GOLDENE GANS. Kaufmann Hoffmann aus Stettin.

WEISSER ADLER. Maurermeister Neumann aus Wreschen und Dekonom Gornoth aus Góra.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Blumberg aus Witkowo, Galland und Schmul aus Pakosc; die Kaufmannsfrauen Flatau aus Radziejewo und Friedmann aus Krotoschin.

KRUG'S HOTEL. Fuhrenunternehmer Grützbach aus Grünberg und Schwarzviehhändler Weber aus Kaltwasser.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die dem Fiskus auf dem Wartheflusse bei Obornik innerhalb der Grenzen des vormaligen Domänenamts Bogdanowo und zwar von der Grenze des Dorfes Bomblin ab bis an das Territorium von Goluszyn zustehende Fischerei, welche zu 500 Thlr. Kaufgeld geschätzt ist, soll durch den Domänen-Rentamts-Verwalter Franke von Johanni d. J. ab im Wege des öffentlichen Meistgebots entweder verkauft oder auf drei Jahre verpachtet werden.

Zu diesem Behuf ist ein Bietungs-Termin auf Sonnabend den 31. Mai d. J. von Vormittags 10 Uhr ab im Marquardtschen Gasthofe zu Obornik angesetzt worden. Die königl. Regierung behält sich die Bestimmung darüber vor, ob und in wie weit der Zuschlag auf die Pacht- oder auf die Veräußerungsgebote erfolgen soll.

Zu diesem Termin werden zahlungsfähige Kauf- oder Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen, daß der Veräußerungsplan nebst den Verkaufs- und Verpachtungsbedingungen und Lizitationsregeln sowohl in unserer Domänen-Registratur, als auch auf dem königl. Landrathsamte zu Obornik und dem Domänen-Rentamte zu Rogasen zur Einsicht ausliegt.

Posen, den 19. April 1856.

Königl. Regierung,
Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.
v. Münchhausen.

Bekanntmachung.

Von Johanni d. J. ab bis Johanni 1859 sollen meistbietend im Landschaftsgebäude verpachtet werden

1) das Gut Broniszewice, Kreis Pleschen, im Termine den 19. Juni d. J.,
2) das Gut Boczkow I. und II., Kreis Adelnau, im Termine den 20. Juni d. J.,
3) das Gut Gogolewo, Kreis Schrimm, im Termine den 21. Juni d. J.,
4) das Gut Dziadkowo, Kreis Gnesen, im Termine den 23. Juni d. J.,
5) das Gut Pudliszki, Kreis Kröben, im Termine den 24. Juni d. J.,
6) das Gut Kokoszki, Kreis Kröben, im Termine den 24. Juni d. J.,

jedes Mal von 4 Uhr Nachmittags ab.

Jeder Lizitant ist verpflichtet, zur Sicherung seines Gebotes eine Kaution von 500 Thlrn. zu erlegen und erforderlichenfalls nachzuweisen, daß er den Verpachtungsbedingungen nachzukommen im Stande ist. — Die Pachtbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen, den 14. Mai 1856.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

In Folge mehrfach vorgekommener Abänderungen in dem Gange der von Posen auslaufenden Posten ist eine neue Uebersicht der ankommenden und abgehenden Posten angefertigt und gedruckt worden, wovon das Exemplar in der Königl. Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. für einen Silbergroschen käuflich zu haben ist.

Posen, den 19. Mai 1856.

Königliches Post-Amt.
Skrzeczka.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreis-Gericht zu Wongrowitz.

Das durch die Privilegien vom 31. November 1746 und 21. Mai 1796 als Zinsemphyteuse verliehene, gegenwärtig den Johann und Rosalie Siwinskischen Erben gehörige, aus circa 435 Morgen 143 □Ruthen bestehende Mühlengrundstück Straszewo, an welchem dem Königlichen Fiskus das Obereigenthum zusteht, zufolge der, nebst Realattest in der Registratur einzusehenden Taxe abgeschätzt auf 13,178 Thlr. 28 Sgr. 4 Pf., soll

am **10.** September 1856 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger und Interessenten, als:

a) die Wittwe Marianna Krüger geborne Siwinska,
b) Friedrich Wilhelm Krüger,
c) Auguste Therese Krüger,
d) Theophile Friederike Krüger,
e) Leopold Krüger,
f) Julius Krüger,
g) Ludwig Krüger,
h) Wilhelmine Krüger,
i) Johann Krüger,
(sämmtlich früher zu Kunikowo bei Gnesen wohnhaft),
k) Carl Weinkauf und dessen Ehefrau Anna Rosina geb. Voge, früher zu Laskownica,
l) David Ferdinand Pomerenke, früher zu Romczyn,
m) Ferdinand Theophil Siwinski, früher zu Wapno,
n) Theophile verehel. Krüger geb. Siwinska und deren Ehemann Bürger Krüger, früher zu Gollancz;

ferner:

die dem Namen und Aufenthalte nach unbekannten

a) Interessenten der früher beim Gerichte zu Gnesen, später beim Gerichte zu Trzemeszno vorhandenen Georg August Völkerschen Nachlaßmasse,
b) Interessenten der früher beim hiesigen Gerichte existirenden Franz Wagnerschen Nachlaßmasse,
c) die Erben der zu Wongrowitz verstorbenen Wittwe Justina Sauer geb. Voge,

werden hierdurch öffentlich vorgeladen.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus den Hypotheken-Akten nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem Gerichte zu melden.

Endlich werden alle unbekannten Realprätendenten aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Wongrowitz, den 8. Januar 1856.

Königliches Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Posen,
Erste Abtheilung, für Civilsachen.
Posen, den 8. Mai 1856.

Die zum Nachlasse der Bäckermeister Carl Ephraim und Beate Dorothea Krugschen Eheleute hierselbst gehörigen Grundstücke, und zwar:

1) Nr. 69 St. Martin hier, abgeschätzt auf 12,365 Thlr. 4 Sgr. 4 Pf.,
2) Nr. 330 Altstadt Posen, abgeschätzt auf 4574 Thlr. 9 Sgr. 5 Pf.,

zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen am 11. Dezember 1856 Vormittags und Nachmittags an ordentlicher Gerichtsstelle auf den Antrag der Miterben zum Zwecke der Nachlaßtheilung subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bis zum Termine bei uns zu melden.

Nachlaß-Auktion.

Dienstag den 27. Mai c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich im Hause Breslauerstraße Nr. 35

verschiedene gut erhaltene Mahagoni-Möbel,

als: Tische, Stühle, Kommoden, Bettstellen, Spinde, Spiegel ꝛc. ꝛc.; ferner **Kleidungsstücke, weiße und bunte Glassachen, Haus-, Küchen- und Wirthschaftsgeräthe, ein großes Wandgemälde und eine Marmorbüste des Kaisers Napoleon**

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Das adlige Gut **Ciołkowo**, Kreises Kröben, an der Chaussee belegen, nahe an der Stadt Kröben, von der vier Chausseen abgehen, ist aus freier Hand sammt dem Inventario zu verpachten.

Die Ausdehnung des Gutes besteht in 1950 Morgen Magdeb. Weizenboden. Pächter können sich an den Besitzer in Ciołkowo melden.

Das in **Scharfenort**, ¾ Meilen von Samter und 1 Meile von Wronke belegene Vorwerk, enthaltend 464 Morgen Weizen- und guten Roggenboden incl. 60 Morgen zweischnittiger Wiesen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Die Gebäude befinden sich in baulichem Zustande und das freie Brennholz liefert die Dobrojewer Forst. Die Verkaufs-Bedingungen sind an Ort und Stelle oder bei dem Herrn Bürgermeister Olsztyński in Scharfenort zu erfahren.

Scharfenort, den 7. Mai 1856.

Franz Kleczyński.

Gutsverpachtung im Fürstenthum Krotoszyn.

Der im Krotoszyner Kreise 1½ Meile von Krotoszyn belegene Spezialschlüssel

Swinkow,

bestehend aus den Vorwerken

Swinkow mit

4 Morgen 16 □Ruthen Hof- und Baustellen,
4 „ 48 „ Gärten,
1013 „ 127 „ Aeckern, von denen
  1 Morgen 5 □Ruthen Weizenboden II. Klasse,
  160 „ — „ Gerstenboden I. „
  574 „ 21 „ „ II. „
  150 „ 70 „ „ III. „
  100 „ 46 „ Haferboden I. „
  27 „ 165 „ „ III. „
106 „ 155 „ Wiesen,
51 „ 115 „ Hütungen, größtentheils noch mit Holz bestanden und urbar zu machen,
66 „ 56 „ Unland,

und **Sophienhöh** mit

4 Morgen 110 □Ruthen Hof- und Baustellen,
1 „ 15 „ Gärten,
777 „ 55 „ Aeckern, und zwar:
  14 Morgen 101 □Ruthen Gerstenboden I. Klasse,
  109 „ 40 „ „ II. „
  600 „ 52 „ „ III. „
  46 „ 69 „ Haferboden I. „
  1 „ 57 „ „ II. „
  5 „ 96 „ Roggenland, dreijährig,
73 „ 167 „ Wiesen,
56 „ 109 „ Unland,

im Ganzen 2182 Morgen mit guten Wirthschaftsgebäuden, denen im künftigen Jahre ein neues Pächter-Wohnhaus beigefügt wird; ferner mit eisernen Grundsaaten, endlich mit einem eisernen Grundinventar, dessen Kapitalbetrag von 2400 Thlrn. mit 4 Prozent besonders verzinst werden muß, soll von Johanni c. ab auf zwölf Jahre im Wege der Submission verpachtet werden.

Das Pachtgeld-Minimum ist auf 2353 Thlr. berechnet.

Die Pachtkaution muß in 4prozentigen Pfand- oder Rentenbriefen oder Staatsschuldverschreibungen auf Höhe des halbjährigen Pachtgeldes und des dritten Theils vom Grundinventarienwerth bestellt werden. Nur wirkliche, rationell gebildete Landwirthe, welche sich über den Besitz eines disponiblen Vermögens von mindestens 10,000 Thlrn., so wie über tadellose Führung bei Abgabe ihres Submissionsgebotes ausweisen und gleichzeitig eine Bietungskaution von 500 Thalern niederlegen, werden berücksichtigt.

Die Wahl unter den Bietern, welche an ihre Gebote bis zum 24. Juni c. gebunden bleiben, wird der verpachtenden Behörde vorbehalten.

Der Hauptertrag, die Karten nebst Vermessungsregistern, so wie die allgemeinen und besonderen Bedingungen liegen während der Dienststunden in unserem Amtslokal zur Einsicht offen.

Die Gebote sind schriftlich und versiegelt mit dem Vermerk auf der Adresse: „Submissions-Gebot für den Pachtschlüssel Swinkow" uns bis zum 14. Juni c. persönlich einzureichen.

Schloß Krotoszyn, den 20. Mai 1856.

Fürstlich Thurn und Taxissche Rentkammer.

Eine Landwirthschaft von 80 Morgen Land, in der Nähe Posens, ist mit auch ohne Inventarium bei vollständiger Aussaat zu verkaufen.

Max Neufeld, Wallischei 1.

Meine Ackerwirthschaft zu **Kobylepole Huben** sub Nr. 9, bestehend aus einem Wohnhause, einer Scheune, der nöthigen Stallung, alles in gutem Zustande, so wie 52 Morgen durchschnittlich guten Bodens und einer kleinen Wiese, beabsichtige ich aus freier Hand mit und ohne Inventar zu verkaufen, wobei ich bemerke, daß das Land mit 18 Viertel Winteraussaat gut bestellt ist, und können sich Kauflustige ohne Einmischung eines Dritten deshalb an mich wenden.

Kobylepole Huben, im Mai 1856.

Matheus Grzybowski.

Für Auswanderer.

Am 1. und 15. jeden Monats werden nach Amerika u. Australien **deutsche Schiffe** expedirt und von mir bündige Schiffs-Kontrakte **sofort** ertheilt.

Der königl. konz. Haupt-Agent
S. J. Auerbach in Posen,
Eisenhandlung.

Regelmäßige Dampfschiffs-Verbindung

zwischen **Bromberg** und **Thorn**

mittelst meines eisernen Dampfers „THORN."

Das Dampfschiff befördert Passagiere und Güter.

Zur Personenbeförderung ist eine bequeme Kajüte eingerichtet; die Güter werden in besonders dazu erbauten Schleppkähnen befördert.

Abgang von Bromberg jeden **Sonntag, Dienstag** und **Freitag** 9 Uhr Vormittags.
Von Thorn zurück jeden **Montag, Mittwoch** und **Sonnabend** 7 Uhr Morgens.

Tarif und Reglement, so wie jede andere Auskunft ertheilt auf Anfrage gerne

der Unternehmer
Julius Rosenthal,
Spediteur in Bromberg.

Schlesische Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich dem Herrn

M. J. Ephraim in **Posen**

am heutigen Tage ein Depot von gewalzten Normal-Zinkblechen aus dem meiner Gesellschaft gehörigen Walzwerk **„Marthahütte"** bei Kattowitz in Oberschlesien übertragen habe.

Breslau, den 17. Mai 1856.

Der General-Direktor **J. Marche.**

Unter Bezugnahme auf vorstehende Annonce erlaube ich mir die Herren Architekten, Bauherren, Klempner ꝛc. auf das bei mir stets in allen kuranten Sorten assortirte Depot von **„Marthahütte"** Normal-Zinkblechen aufmerksam zu machen, indem ich zugleich ergebenst bemerke, daß ich in den Stand gesetzt bin, zu Fabrikpreisen zu verkaufen.

Betreffs der vorzüglichen Qualität dieser Zinkbleche enthalte ich mich jeder weiteren Anpreisung, da die der schlesischen Aktien-Gesellschaft für ihre Bleche in **Paris** ertheilte Preismedaille erster Klasse die einzige derartige Auszeichnung für schlesische Zinkbleche war. Posen, den 20. Mai 1856.

M. J. Ephraim.

Schafscheeren bester Qualität empfiehlt die **Eisen- und Maschinenhandlung** von **F. Oberfelt & Comp.** am Markte.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Sonntag, 25. Mai werden predigen:
Ev. Kreuzkirche. Vorm: Herr Prediger Petersen. Nachm.: Herr Pred. Schönborn
Ev. Petrikirche. Vorm.: Herr Diakonus Wenzel. (Abendmahl.) — Abends 6 Uhr: Herr Pr d. Graf.
Mittwoch, 28. Mai Abendgottesdienst 6 Uhr: Herr Diakonus Wenzel.
Garnisonkirche. Vorm.: Div.-Pred. Simon. — Nachm.: Hr. Div.-Pred. Bork.
Ev.-luth. Gemeinde. Vorm.: Hr. Pastor Böhringer. — Abends 6 Uhr: Derselbe.
Im Tempel der israelit. Brüdergemeinde Sonnabend, 24. Mai Vorm. 10 Uhr: Herr Rabbiner Dr. Landsberger.

In den Parochieen der oben genannten christlichen Kirchen sind in der Woche vom 16. bis 22. Mai
Geboren: 5 männl., 5 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 5 männl., 2 weibl. Geschlechts.
Getraut: 1 Paar.

Als Verlobte empfehlen sich:
Rosalie Silberstein,
Herrmann Silberstein.
Moschin, im Mai 1856.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Leszczyn: Frl. M. v. Richthoffen mit Hrn. Justizrath Frhrn. B. v. Maltzan; Neisse: Frl. A. Schweitzer mit Hrn. Prem.-Lieut. A. Möwes.

Todesfälle. Verw. Frau Prediger Neumann in Stargard in Pommern, Hr. Pastor Kühn in Jarocin, Hr. Pastor Mücke in Stroppen, Hr. Kaufm.-Aeltester Kahl in Hirschberg, Hr. Fabrikant F. Katzer sen. in Ernsdorf, Hr. Oberförster Strähler in Fürstenstein, Hr. Rechtsanw. Maisan in Hainau, Hr. Ober-Steuerkontrol. Brier in Guttentag, Hr. Professor Dr. Schneider in Breslau, Hr. Kaufmann Hönke in Neisse, Hr. Forst-Rendant Thate in Ehrzelitz, Hr. Lieut. a. D. Noy in Dyhernfurt, Hr. Kanonikus Stanjek in Leobschütz, Hr. Kreisrichter Dietze in Breslau.

Posener Markt-Bericht vom 23. Mai.

	Von			Bis		
	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	4	—	—	4	5	—
Mittel-Weizen	3	5	—	3	10	—
Ordinairer Weizen	—	—	—	—	—	—
Roggen, schwerer Sorte	3	10	—	3	12	6
Roggen, leichtere Sorte	3	—	—	3	5	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	20	—	1	27	6
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	1	10	—	1	15	—
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.	2	15	—	2	20	—
Rother Klee, d. Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee	—	—	—	—	—	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	27	6	1	—	—
Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd.	10	—	—	11	—	—
Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Spiritus: am 22. Mai / 23. „ } die Tonne von 120 Ort. à 80 % Tr.	31	—	—	31	15	—

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:

Posen . . am 22 Mai Vorm 8 Uhr 2 Fuß 8 Zoll
„ 23. „ „ 8 „ 2 „ 8 „

Produkten-Börse.

Berlin, 22. Mai. Witterung: heute früh nur 4° +, gegen Mittag schön und warm.

Weizen unverändert.

Roggen loco nur in schwerer Waare beachtet, leichte Qualitäten mehr offerirt. — Termine, Anfangs neuerdings sehr fest und steigend, schließen ruhiger und wieder niedriger verkauft. Gekündigt 100 Wspl. und für 82 Pfd. 73½ Rt., 84 Pfd. 75 Rt. und für 83—84 Pfd. mecklenb. 77¼ Rt. p. 2050 Pfd. bezahlt.

Gerste behauptet

Hafer fest.

Rüböl sehr fest; loco und kurze Lieferung besser bezahlt.

Spiritus Anfangs sehr animirt, schließt nach einer Kündigung von 120,000 Ort. wieder wesentlich billiger gehandelt, doch mit Kauflust.

Weizen loco nach Qual. gelb und bunt 90—102 Rt., hochb. u. weiß 100—115 Rt., untergeordnet 80—90 Rt.

Roggen loco p. 2050 Pfd. nach Qual. 73½—78 Rt., schwimmend 74—77 Rt., Mai-Juni 71½—73—72½ Rt. bez. u. Br., 72¼ Rt. Gd., Juni-Juli 66¼—68—67¼ Rt. bez. u. Gd., 67½ Rt. Br., Juli-August 62—63½—63 Rt. bez., Br. u. Gd.

Gerste, große loco 52—56 Rt.

Hafer loco nach Qual. 33½—37 Rt., 50 Pfd. 35¼ Rt. p. 25 Schffl. bez., 52 Pfd. 36½ Rt. p. 1352 Pfd. bez, Mai-Juni 37 Rt. Br., 36 Rt. Gd.

Erbsen, Kochwaare 70—80 Rt.

Raps 95 Rt.

W.-Rübsen 95 Rt.

S.-Rübsen 80 Rt.

Leinsaat 70 Rt.

Rüböl loco 14 5/12—½ Rt. bez. u. Br., 14 5/12 Rt. Gd., p. Mai 14¼—½ Rt. bez. u. Br., 14⅜ Rt. Gd., p. Mai-Juni 14⅓—⅓ Rt. bez. u. Gd., 14 5/12 Rt. Br., p. Juni-Juli 14¼—5/12 Rt. bez., 14½ Rt. Br., 14⅜ Rt. Gd., p. Septbr.-Oktbr. 14⅓—⅜ Rt. bez., 14 5/12 Rt. Br., 14⅓ Rt. Gd.

Leinöl loco 13 Rt. Br., Lieferung 12¾ Rt. Br.

Hanföl loco 13½ Rt. Br., Lieferung 13½ Rt. Br.

Spiritus loco ohne Faß 34—33¾ Rt. bez., mit Faß 33⅞—32⅞ Rt. bez., Mai 33¼—32½ Rt. bez. u. Br., 32 Rt. Gd., Mai-Juni und Juni-Juli 32¾—33—32 Rt. bez u. Gd., 32½ Rt. Br., Juli-August 32¼—32¼ Rt. bez. u. Br., 32 Rt. Gd., August-Septbr. 33—32½ Rt. bez., Br. u. Gd. (Ldw. Hdbl.)

Stettin, 22. Mai. Wetter: warme klare Luft. Wind: WNW. Temperatur: + 15° R.

Weizen fester, loco zu etwas besseren Preisen gehandelt, gelb. 85—90 Pfd. 101½ Rt. bez., 88—89 Pfd. p. Mai-Juni 103 Rt. Gd., 84—90 Pfd. 97 Rt. Br., 95 Rt. Gd., p. Juni-Juli do.

Roggen höher bezahlt, schließt für loco und nahe Termine ruhiger, spätere Termine fest; loco 82 Pfd. p. 82 Pfd. 73 Rt. bez., 1 Ladung dänischer 82 Pfd. Garant. 73 Rt. bez., 82 Pfd. p. Mai 72¾ Rt. bez., p. Mai-Juni 69½, 70, 69½ Rt. bez. u. Br., p. Juni-Juli 65½ Rt. bez. u. Gd., 66 Rt. Br., p. Juli-August 62½ Rt. bez., 62 Rt. Gd., p. August-Septbr. 60 Rt. Br , p. Septbr.-Oktbr. gestern noch 57 Rt., heute 58 Rt. bez.

Gerste loco nach Qual. p. 75 Pfd. 55 a 55¾ Rt. bez.

Hafer feiner zur Saat 41½ a 42 Rt. p. 52 Pfd. bez., 50—52 Pfd. p. Mai-Juni 36½ Rt. bez

Erbsen loco kleine Koch- 76 a 78 Rt. bez.

Rüböl fest, loco 14⅛ Rt. bez., 14½ Rt. Br., p. Mai-Juni 14⅓, ⅓ Rt. bez., 14½ Rt. Br., 14¼ Rt. Gd., p. Septbr.-Oktbr. 14¼ Rt. bez.

Spiritus gefragt und höher bezahlt, loco ohne Faß 10½, 10¼ % bez., mit Faß 10½ % bez., p. Mai 10⅝ % bez., p. Mai-Juni 10⅜ % bez. u. Br., p. Juni-Juli 10¾, ⅞ % bez., 10⅞ % Br., p. Juli-August 10¾, 10⅞ % bez., p. August-Septbr. 10¾ % Gd., p. Septbr.-Oktbr. 11 % Br.

Leinöl loco incl. Faß 12¾ Rt. Br.

Reis, Bengal- ord. 4¼ Rt., Arracan ord. 4¾ a 4¼ Rt. transf. bez. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 21. Mai. Wir notiren: weißen Weizen 88—89 Pfd. 140—150 Sgr., 86 Pfd. 132—135 Sgr., geringere Sorten 105—110—120 Sgr., gelber 90 Pfd. 140 Sgr., 88—89 Pfd. 130—140 Sgr., 86 Pfd. 120—128 Sgr., 85—84 Pfd. 110—115—120 Sgr. – Brennerweizen 45—55—80 Sgr.

Roggen 87 Pfd. 106½—108 Sgr., 86 Pfd. 105—106 Sgr., 85 Pfd. 102½—104 Sgr., 84 Pfd. 100—102 Sgr., je nach Qual. 83—82 Pfd. 96—102 Sgr.

Gerste 70—75—78 Sgr.

Mais 67—69 Sgr.

Hafer 40 45—48 Sgr.

Erbsen 100—110—115 Sgr.

Hirse unverändert.

Oelsaaten ohne Handel.

Kleesaamen. Wir notiren: feinster weißer 20—21, fein und fein mittel 16—18, mittel 12—14½, ordin. 8—10, feinsten rothen 22½—23½, fein und fein mittel 20—21½, mittel 18½—19, ord. 12—14—16 Rt.

Rüböl still, loco 15½ Br., Sept.-Okt. 14 5/12 Rt. Br.

Zink ohne Angebot.

An der Börse. Roggen stiller, Mai 78½ Br., Mai-Juni 76 Br., Juni-Juli 68½ bez., Juli-August 64½ bez., Sept.-Okt. 60 Br.

Spiritus fest, loco 14 5/12 Gd., Mai 14 5/12 Gd., Mai-Juni 14 5/12—14½ bez. u. Gd., Juni-Juli 14½ bez. u. Gd., Juli-August 14¾ zu machen, Aug.-Sept. 14⅚ Rt. Gd.

Kartoffel-Spiritus pro Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles heute 14 5/12 Rt. Gd. (B. B. Z.)

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, vom 22. und 21. Mai 1856.

Preuss Fonds- und Geld-Course.

		vom 22.	vom 21
Pr. Frw. Anleihe	4½	101¼ bz u G	101 B
St.-Anl. 1850	4½	101¾ bz u G	101⅝ bz
- - 1852	4½	101¾ bz u G	101⅝ bz
- - 1853	4	96½ G	96½ G
- - 1854	4½	101¾ bz u G	101⅝ bz
- - 1855	4½	101¾ bz u G	101¾ G
St.-Schuldsch.	3½	86¾ bz	86½ bz
Seeh.-Pr.-Sch.	—	150 B	— —
St.-Präm.-Anl.	3½	113 bz	113 G
K. u N. Schuldv.	3½	83 bz	83 bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	101 B	101 B
- - -	3½	84½ G	84½ G
K. u. N. Pfandbr.	3½	94¼ bz	94¼ bz
Ostpreuss. -	3½	91 B	91 bz
Pomm. -	3½	93¼ B	93¼ B
Posensche -	4	100 bz	100 bz
- neue -	3½	90¾ G	90¾ G
Schlesische -	3½	89¼ G	89¼ G
Westpreuss. -	3½	87½ bz	87½ bz
K. u. N. Rentbr.	4	95¼ bz	95¾ bz
Pomm. -	4	95¼ bz	95 bz
Posensche -	4	94 bz	94 bz
Preussische -	4	95¼ B	95¼ bz
Westph. Rentbr.	4	— —	— —
Sächsische -	4	96 B	96 bz
Schlesiche -	4	94½ G	94½ bz
Pr. Bkanth.-Sch	4	135 B	136 B
Discont.-Comm.	4	122¼-½ bz	122½-122¼ bz
Min.-Bk.-A.	5	— —	— —
Friedrichsd'or	—	— —	— —
Louisd'or	—	110⅝ bz	110¾ bz

Eisenbahn-Aktien.

		vom 22.	vom 21.
Aach.-Düsseld.	3½	93 bz	90½ G
- - Pr.	4	90 bz	90¼ G
- II. Em.	4	90 bz	89¾ G
- Mastricht.	4	64½ B	64-65 bz
- - Pr.	4½	95 bz	95 bz
Amst.-Rotterd.	4	81 G	80½ G
Berg.-Märkische	4	92½-91½ bz	92 bz
- - Pr	5	102 G	102 G
- II. Em	5	102 G	102 bz
Dtm.-S.-P.	4	90¼ bz	90¼ bz
Berlin-Anhalt.	4	171½-172½ bz	171½-¼ bz
- - Pr.	4	93⅞ B	93⅞ B
Berl.-Hamburg.	4	109-½ bz	109 G
- - Pr	4½	101½ G	101½ G
- II. Em	4½	101½ G	101½ G
Berl.-P.-Magd	4	122½ bz	123 B
- Pr. A B.	4	92¾ B	92¾ B
Berl.-P.-M.L.C.	4½	100¼ bz	100¼ bz
- - L. D.	4½	100 bz	100 bz
Berlin-Stettiner	4	160¼ B	160½ bz
- - Pr.	4½	101 B	— —
Brsl. Freib.-St.	4	171 bz	— —
- - Neue	4	161 bz	— —
Cöln.-Cref.-St.	—	111 bz	— —
- - Pr.	4½	— —	— —
Cöln-Mindener	3½	162½-162 bz	162½-¼ bz
- - Pr	4½	100¾ B	100¾ B
- II. Em.	5	103 G	103 G
- -	4	91¼ G	91¼ G
- III. Em.	4	91¼ B	91¼ B
- IV. Em	4	91 bz	91 bz
Düsseld Elberf.	4	148½ G	148¾ G
- - Pr.	4	91 bz	91½ B
- - Pr.	5	101½ bz	— —
Fr. St.-Eis.	3	180 bz u B	180 bz
- - Pr.	4	298½-298 bz	299-298½ bz
Ludwigsh.-Bex.	4	156¾-½ bz	156¾ bz
Löbau-Zittau	4	66 G	65 G
Magd.-Halberst.	4	206 B	206 B
Magd.-Wittenb.	4½	— —	49 bz
- - Pr.	4	97 G	97 G
Mainz-Ludwh.	4	116 bz	— —
Mecklenburger	4	57-57¼ bz	57-57¼ b u G
Münst.-Ham.	4½	94½ bz	94½ bz
Neust.-Weissb	4	— —	— —
Niederschl.-M.	4	94 bz	93¾ bz
- - Pr.	4	93½ bz	93½ B
- Pr. I. II. Sr.	4	93¾ B	93¾ B
- - III. -	4	93½ B	93½ B
- - IV. -	5	102 G	102 B
Niederschl. Zwb	4	88½ G	88½ bz
Nordb. (Fr. W.)	4	61¾ bz	61¼-½ bz
- - Pr.	5	101¼ G	101½ G
Oberschl. L. A	3½	201½ bz	202½-202 bz
- - B.	3½	174 bz	175 bz
- Pr. A.	4	93¼ B	93¼ B
- - B.	3½	82 bz	82 bz
- - D.	4	91¼ G	91 G
- - E	3½	79½ bz	79¼ bz
Oppeln-Tarn.	4	— —	— —
Prz. W. (St.-V.)	4	70¾ bz	70¾ bz
- Ser. I	5	101 B	101 B
- - II.	5	— —	— —
Rheinische	4	118½ bz	119 bz
- (St) Pr.	4	— —	118 bz
- (St.) Pr.	4	91¼ G	91 B
- v. St. g.	3½	83¾ B	83¾ B
Ruhrort.-Cref.	3½	94½ G	94½ bz
- - Pr. I.	4½	99¾ G	99¾ G
- - -	4	89¾ G	89¾ bz
Starg.-Posener	3½	98⅝ bz	98½ G
- - Pr.	4	91¼ bz	91¼ bz
- - -	4½	100 G	99¾ B
Thüringer	4	124 bz	124-125¾ bz
- Pr.	4½	101 B	101 B
- III Em.	—	101 B	101 B
Wilhelms-Bahn	4	— —	— —
- Neue	—	— —	— —
- Pr	4	— —	— —

Ausländische Fonds.

		vom 22.	vom 21.
Braunschw. BA.	4	151-½ bz u B	150-149½ bz
Weimarsche -	4	134½ et b u B	134¼-135 bz
Darmst. -		149¾-150 bz	149½-149½ bz
Geraer -		115¼ 114½ bz	113½ bz
Oesterr Metall	5	85⅜ bz	85¼ bz
- 54er PA	5	109¼ B	109¼ B
- Nat.-A	5	86⅜-¼ bz	86¼ bz
- Banknot.	—	101¼ bz	101½ B
Russ.-Engl.-A	5	105¼ B	105¼ B
- 5 % Anleihe	5	98 B	97½ bz
- 6 % Anleihe	5	98½ B	98 bz
- Pln. Sch.-O	4	83 bz	82½ bz
Poln. Pf III Em	4	92⅝ G	92½ G
Poln. 500 Fl. L.	4	87¾ G	88 B
- A. 300 Fl.	5	94½ G	94½ G
- B. 200 Fl.	—	21 G	21 G
Kurhess. 40 Tlr.	—	41½ B	41½ B
Badensche 35 Fl.	—	27½ et b u B	27½ et bz u B
Hamb. P.-A.		69¾ B	69¾ B

Die heutige Börse war animirt und wurden besonders Darmstädter und Geraer Bank-Actien zu höheren Coursen lebhaft umgesetzt.

Breslau, den 21. Mai. Fonds bleiben begehrt. Von Actien Bexbacher höher und gesucht. Sämmtliche Credit-Banken waren zu gestiegenen Coursen gefragt.

Polnische Bank-Billets 94⅓ bez. Oestreichische Banknoten 101⅔—101⅓ bez. und Geld. Freiburger Actien 172½ bez. und Br. Neue Emission 162½ bez. und Geld. Freiburger Prioritäts-Obligationen 90⅛ bez. und Geld. Neisse-Brieger 69 bez. und Geld. Oberschlesische Actien Litt A. 202½ Br. Litt B. 175½ Br. Oberschlesische Prioritäts-Obligationen D. 91¼ Geld. Oberschlesische Prioritäts-Obligationen E. 79¼ 79⅛ bez. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberger) 213 Br. Neue Emission —. Prioritäts-Obligationen 91½ Br. Oppeln-Tarnowitz 110⅓ bez. Minerva-Bergwerks-Actien 101¼ Brief. (B. B. Z.)

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.